

# Textsammlungen der Prager deutschen Moderne und ihre Vorläufer

Steffen Höhne – Hochschule für Musik Weimar/Friedrich-Schiller-Universität Jena

## ABSTRACT

### **Collections of texts of Prague German modernists and their predecessors**

Anthologies provide an overview of authors, literary trends, epochs and genres, focus on motifs and themes and follow a literary-political, national-literary or ideological logic. The selection suggests representativeness and orientation. In multilingual societies in particular, anthologies have an integrative-exclusive function; the intention is to valorize the own and to differentiate from the foreign. In contrast, however, they also serve a cross-border cultural exchange and are thus part of literary transfer processes. The strategies of cultural transfer are analyzed using the example of German-language anthologies in the Bohemian Lands in the modern era.

## KEYWORDS

anthology, canonization, cultural transfer, modernity, mutuality.

## 1. VORBEMERKUNGEN

Anthologien geben einen Überblick über Autoren, literarische Richtungen, Epochen, Gattungen, setzen Schwerpunkte hinsichtlich Motivik und Thematik und folgen einer literaturpolitischen, nationalliterarischen oder ideologischen Logik (Häntzschel 2007: 98). Suggestiert werden soll durch die Auswahl Repräsentativität und Orientierung. Im Rahmen nationaler Bewegungen insbesondere in multilingualen Gesellschaften beansprucht der Typus der Eigenanthologie eine integrative Funktion. Über die Bestandsaufnahme hinaus ist eine Valorisierung des Eigenen und eine Abgrenzung vom Fremden intendiert. Dem entgegen steht die Fremd- oder Übersetzungsanthologie, bei der der kulturelle Austausch im Fokus steht, sei es in supranational-weltliterarischer Perspektive (Frank 1994: 9), sei es mit dem Ziel einer Vermittlung von einem Literatursystem in ein anderes. Mit den Übersetzungen kann dabei zugleich eine Valorisierung der eigenen Literatur beabsichtigt sein (Höhne 2022a). Welche Bedeutung besitzen nun Textsammlungen in der sich in den Böhmisches Ländern herausbildenden Moderne? Hierzu sei zunächst ein notwendig cursorischer Blick auf die kulturpolitische Situation geworfen.

In der Entwicklung der deutschböhmisches Literatur bilden Assoziationen wie der 1871 in Prag gegründete *Verein deutscher Schriftsteller und Künstler in Böhmen Concordia* und die Gruppe *Jung Prag* (Hadwiger 2012, 2017) ein Scharnier bzw. einen Unterbau der Moderne (Weinberg 2016), zeitlich zwischen bürgerlichem Realismus auf der

einen und dem Prager ‚expressionistischen Jahrzehnt‘ auf der anderen Seite zu verorten (Krolop 2005). Allerdings ist zu konstatieren, dass die deutschböhmische bzw. Pragerdeutsche Moderne eine deutlich geringere ästhetische bzw. sezessionistische Radikalisierung der Formensprache aufwies als beispielsweise die Wiener, aber auch die tschechische Moderne. Dies betrifft gleichermaßen die Literatur (z. B. Arthur Schnitzler oder Karl Kraus), die bildende Kunst (z. B. Adolf Loos oder Egon Schiele) und die Musik (z. B. Arnold Schönberg), für die man im deutschböhmischen Kontext um 1900 keine Entsprechung findet. Dies gilt auch für die als Inkubationsphase der Moderne fungierende Literatur des Jungen Prag, der eine wichtige Rolle in dem konstatierten Differenzierungsprozess zukommt.

Die Frage, die sich nun stellt, lautet, welchen Einfluss der in den böhmischen Ländern um 1900 einsetzende kulturelle wie kulturpolitische Differenzierungsprozess der Moderne auf die Literatur hatte und ob bzw. wie diese Entwicklung in den deutschsprachigen Textsammlungen reflektiert wurde. Hierzu muss zunächst ein Blick auf die Phase vor dem Einsatz der Moderne geworfen werden, in der sich in Prag eine fundamentale demographische und damit auch sprachliche Verschiebung von einer ursprünglich deutschsprachigen Dominanz, was die öffentliche Kommunikation und auch die Literatur angeht, hin zu einer tschechischen ergab. Diese Verschiebung, die in eine wachsende nationale Polarisierung münden sollte, lässt sich an einigen markanten Ereignissen vergegenwärtigen. 1861 verloren die Deutschböhmen die Mehrheit im Prager Stadtrat, 1883 die Mehrheit im böhmischen Landtag; im Jahr zuvor kam es zur Teilung der Prager Universität in eine deutsche und in eine tschechische Sektion. Damit einher verlief eine Auseinandersetzung um den öffentlichen Raum, die alle gesellschaftlichen Bereiche erfasste. Demonstrationen im Rahmen von Gedenktagen wandelten sich zu nationalen Manifestationen: 1873 der 100. Geburtstag Josef Jungmanns, 1874 die Enthüllung des Žižka-Denkmal, 1876 die Beisetzung Palackýs. Zwar gelang der Regierung Taaffe eine vorübergehende Entschärfung, entsprechende Verordnungen stellten beide Sprachen als äußere Verwaltungssprachen gleich, allerdings verstärkte sich damit unter den Deutschen – gerade in Prag – ein kollektives Gefühl weiterer Marginalisierung. Wie schlägt sich nun dieser oft beschriebene und analysierte Desintegrationsprozess in der Literatur, insbesondere in den deutschsprachigen Textsammlungen nieder?

## 2. ANTHOLOGIEN VOR DER MODERNE

Noch in den 1870er Jahren dominieren regional orientierte und funktional-mäzenatisch motivierte Sammlungen wie die *Lieder der Heimath. Blütenlese aus dem deutschböhmischen Dichtergarten* von Heinrich von Lobsdorf (1871), herausgegeben zum Zweck, den Ertrag „dem deutschen Volkskindergarten in Prag“ zu widmen (Lobsdorf 1871: o. S.).<sup>1</sup> Gewidmet ist diese Sammlung „Allen Freunden deutscher Dichtung,“ beabsichtigt ist ein Überblick der gesamten deutschböhmischen Literatur, unterteilt

1 Aufteilung der Sammlung nach Alphabet der Namen in eine ältere Periode (S. 3–28) mit Wolfgang Adolf Gerle, August Wilhelm Griesel, Josef Adolf Hanslik, Johann Georg Meinert, Anton Müller, Johann Josef Polt, Sebastian Willibald Schießler, Karl A. Schneider, A. Stan. Zauper, Alois Zettler. In der jüngeren Periode (S. 31–601) u. a. Friedrich Bach, Joseph Bayer, Karl Egon Ebert, Ludwig August Frankl, Juliane Glaser, Rudolph Glaser, J. Virgil Grohmann, Karl Victor Hansgirk, Moritz Hartmann, Franz Hedrich,

in eine gängigen Einteilungen zuwiderlaufende ältere Periode (1790–1830), die den „Grund zu einer neudeutsch-böhmischen Literatur“ bilde (Lobsdorf 1871: IX), und eine jüngere Periode (von 1830 bis zur Gegenwart), mit der ein „reges Leben auf dem Felde der Poesie“ beginne und eine „Menge deutsch-böhmischer Dichter“ um den Preis des Ruhmes wetteifere (Lobsdorf 1871: X). Die Anthologie liefere zugleich einen Querschnitt der Strömungen, „die das Geistesleben von Deutschböhmen dazumal durchfluteten.“ (Fürst 1900: 200f.) Erwähnt werden Einflüsse von Schiller, Goethe, Rückert, Uhland, Heine, Eichendorff, Seume, Freiligrath und Hebbel, womit zugleich ein Traditionskontext mit der deutschen Nationalliteratur evoziert werden soll. Kritisch vermerkt aus einer späteren Phase sich intensivierender nationaler Desintegration wird das als anachronistisch bewertete „böhmische Bewußtsein“ in den Texten von Theodor von Grünwald, Uffo Horn, Katharina Klaucek und besonders Rudolf Müller, der eine „Versöhnung der beiden Nationalitäten“ predigte<sup>2</sup> (Fürst 1900: 201), während die Anthologie insgesamt kaum den Anforderungen an die zeitgenössische Literatur genüge: „Ausgesprochene nationale Gesinnung findet man befremdender Weise nur bei Gärtner und Henrik Schmidt.“ (Fürst 1900: 201f.)<sup>3</sup> Konstatiert wird also ein nationalliterarisches Defizit, propagiert wird letztlich die Abschottung von als nichtdeutsch kategorisierten literarischen Traditionen; von einer wechselseitigen Verflechtung oder auch nur Wahrnehmung der tschechischen Literatur erfährt man nichts.

Eine regionale Perspektive – die Anthologie von Lobsdorf diene als Vorbild (Hantschel/Paudler 1883b: 414) – bietet auch das *Spitzberg-Album* (1883) von Franz Hantschel<sup>4</sup> und Anton Paudler,<sup>5</sup> welches die „Dichtung aus Nordböhmen“ versammelt und ebenfalls funktional-mäzenatisch motiviert ist: „Zum Besten des Fonds für Erbauung de[s] Kronprinzessin Stephanie-Aussichtsthurmes bei Böhmisches Leipa.“ (Hantschel/Paudler 1883a: o. S.) Dieser Aussichtsturm befindet sich auf dem für die Anthologie namengebenden Spitzberg bei Böhmisches Leipa [Česká Lipa]. Über den lokalen Fokus hinaus wird aber ein Anspruch auf regionale Integration und Identifikation erhoben, handele es sich doch um das „erste nordböhmische Dichter-Album“ (Hantschel/Paudler 1883b: 411), welches seinen Erfolg nicht zuletzt durch die große Akzeptanz und Unterstützung dieses „patriotischen und gemeinnützigen Unternehmen“ erreicht habe (Hantschel/Paudler 1883b: 411): „Wer für das ‚Spitzberg-Album‘ sich erwärmt, der fördert nicht bloß die deutschböhmische Literatur, sondern auch ein heimisches Unternehmen von hoffnungsvollster Gemeinnützigkeit.“ (Hantschel/Paudler 1883b: 413) Dabei werde nicht nur quantitativ Vollständigkeit bei der Repräsentation nordböh-

---

Karl Reginald Herloßsohn, Uffo Horn, Andre Ludwig Jeitteles, Siegfried Kapper, Ignaz Kuranda, Ludwig von Löhner, Alfred Meißner, Theophil Pisling, Franz Isidor Proschko, Adalbert Stifter, Josef Wenzig.

- 2 Verwiesen wird auf die Gedichte von Müller *Ausgleich* (1858) (Lobsdorf 1871: 401) und *Legende* (1862) (Lobsdorf 1871: 402–404).
- 3 Von Wilhelm Gärtner bspw. das Gedicht *Mein Lied und Leid!* (Lobsdorf 1871: 106–113), von Henrik Schmidt das Gedicht *Entsagen und Vergessen* (Lobsdorf 1871: 476f.).
- 4 Franz Hantschel (04. 10. 1844–23. 02. 1940) war praktischer Arzt in Böhmisches-Leipa und Schriftsteller, 1892–1907 lebte er in Prag-Smíchov, zusammen mit Paudler war er Mitglied im *Nordböhmisches Excursions-Club*.
- 5 Anton Paudler (08. 10. 1844–10. 11. 1905) war Priester (Augustinerorden) und Gymnasialprofessor in Böhmisches-Leipa, Mitbegründer des Nordböhmisches Excursions-Clubs, erster deutscher Heimatverein in Nordböhmen, korrespondierendes Mitglied der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, Kunst und Literatur. Paudler gab 1898 im Verlag des Nordböhmisches Excursions-Clubs das *Leipaer Dichterbuch*. Eine Anthologie in Böhmisches-Leipa heraus.

mischer Dichter erreicht, sondern durch das Auswahlprinzip der „Objektivität“ und „Wohlanständigkeit“ bzw. die Vermeidung von „‘Ulteriorität‘ in sozialer und nationaler, in religiöser und politischer Beziehung“ seien auch qualitative Kriterien erfüllt worden (Hantschel/Paudler 1883b: 413).<sup>6</sup> Neben einzelnen, im deutschböhmischem Kontext kanonisierten Autoren wie Uffo Horn, Johann Georg Meinert oder Alfred Meißner überwiegen allerdings durchschnittliche Texte von Lehrern und Schuldirektoren aus der Region, gefolgt von Geistlichen, Journalisten und Redakteuren, Juristen und einigen Professoren vor allem der Prager Universität. Selbstredend bleibt auch hier, wie in den ff. Sammlungen, die tschechische Literatur komplett ausgeblendet, die deutschsprachige wird als eine homogene Einheit präsentiert und im Rahmen einer deutschen Nationalliteratur positioniert.

Einen überregionalen Anspruch, um „die geistige Scheidewand zwischen Deutschland und Oesterreich“ (Bodenstedt 1878b: Xf.) durch Verweise auf die „innere Zusammengehörigkeit“ (Bodenstedt 1878b: XI) aller Deutschen, deren literarisches Schaffen präsentiert wird, zu überwinden, vertritt die von Friedrich Bodenstedt (1878a) herausgegebene Sammlung *Verschollenes und Neues. Ein Dichterbuch aus Deutschland und Oesterreich*.<sup>7</sup> Allerdings enthält diese Sammlung, die ausschließlich „Beiträge von lebenden Dichtern und Dichterinnen“ (Bodenstedt 1878b: XI) berücksichtigt, aus Böhmen lediglich ein Gedicht von Alfred Meißner und eines von Ludwig August Frankl, die zu diesem Zeitpunkt aber bereits in Bregenz bzw. Wien lebten. Hinzu kommen mehrere Gedichte von Marie von Ebner-Eschenbach. Mit dieser Sammlung wird Kritik an einer kommerziell orientierten Literaturpolitik artikuliert, die zur Benachteiligung der Poesie geführt habe, da „der Staat die Kunst nicht nach ihrer idealen, sondern nur nach ihrer gewerblichen Seite schätzt, nur diejenigen Künste anerkennt, welche im Handwerk wurzeln und, wie dieses, einen goldenen Boden haben.“ (Bodenstedt 1878b: V)

Einem dezidiert kronlandorientierten Patriotismus nach den Vorbildern des von Karl Emil Franzos herausgegebenen *Deutschen Dichterbuch aus Oesterreich* (Leipzig 1883) sowie dem in der Folge erschienenen *Steiermärkischen und Tirolischen Dichterbuch*<sup>8</sup>

6 Die Anthologie unterteilt Lyrik und Prosa, die Gedichte zunächst in den Sektionen „Kaiser und Vaterland“, „Heimat und Heimweh“, „Gott und Natur“, „Liebe und Leid“, „Herz und Haus“, „Fernes und Fremdes“, „Körner und Keime“, „Scherzton und Volkslaut.“ Die Prosatexte „Aus Büchern und Blättern“ folgen im zweiten Teil mit gleichnamigen Sektionen. Lyrik erscheint in der Sektion „Kaiser und Vaterland“, hier zunächst dynastische Texte, dann auch nationalistische wie von Josef Hille: *Böhmen, mein Vaterland*; Karl Hoffmann: *Deutschen Herzens Freud' und Leid, Fest steht die deutsche Eiche*; A. Kittel: *Hermann*; Anton Ohorn: *Lied der Deutschen in Österreich, Die Mongolenschlacht, An Karl Egon Ebert*; Anton Ohme: *Des deutschen Bauers Wacht*. Die Prosa umfasst zunächst dynastische Texte, dann ebenfalls nationalistische: Karl Hoffmann: *Schwarz-gelb und Schwarz-rot-gold!* (Flugblatt, Rumburg 1881); Joseph Wolf: *Vater Rhein* (1871).

7 Bei dem „Dichter, Uebersetzer und Culturhistoriker“ (Fränkel 1903: 63) Friedrich Bodenstedt (1819–1892) handelt es sich um einen erfahrenen und vor allem erfolgreichen Herausgeber von Anthologien: *Album deutscher Kunst und Dichtung* (1867; 8. Aufl. 1892), *Kunst und Leben. Ein neuer Almanach für das deutsche Haus* (1877–79), *Liebe und Leben. Eine Sammlung deutscher Lyrik* (1892; 3. Aufl., vermehrt von Frida Schanz 1895), Neubearbeitung von Carl Coutelle's „Anthologie für Geist und Herz“ *Pharus am Meere des Lebens* (2 Thle., 21. u. 11. Aufl. 1890/92, 25. u. 14. Aufl. 1901) (Fränkel 1903).

8 Karl Wilhelm Gawalowski: *Steiermärkisches Dichterbuch*. Graz 1887, dessen Reinertrag an die lokale Sektion der deutschen Schillerstiftung gehen sollte (S. IV); Ambros Mayr: *Tiroler Dichterbuch*. Innsbruck 1888, hrsg. im Auftrag des Vereins zur Errichtung eines Denkmals Walthers von der Vogelweide in Bozen.

verpflichtet ist das von Paul Kirsch<sup>9</sup> und Ottokar Hans Stoklaska<sup>10</sup> (1892) herausgegebene *Deutsche Dichterbuch aus Mähren* mit Texten u.a. von Marie von Ebner-Eschenbach (mit Abdruck ihres Konterfeis auf dem Frontispiz), Hieronymus Lorm, Ferdinand von Saar, Jakob Julius David, Ottokar Stauf von der March. Die Anthologie gebe erstens „davon Zeugnis, daß das deutsche Lied in Mähren eine ausgiebige Pflege findet.“ Zweitens belegen die Texte, „daß die Deutschen im Lande erfreulicherweise ihr Stammesbewußtsein bewahren.“ Drittens nimmt man die historische Vermittlung in den Blick: „Es wird Namen und Wesen der deutschen Dichter Mährens in weitere Kreise tragen und der Verbreitung ihrer Werke förderlich sein.“ Letztlich diene die Sammlung in regionaler wie national-identifikativer Weise „einer vaterländischen und volksthümlichen Sache“ (Kirsch/Stoklaska 1892: o. S.), auch wenn die ursprüngliche Absicht, nur Ungedrucktes aufzunehmen, nicht vollständig umgesetzt werden konnte.

Mit diesen einem Einheitsprinzip bzw. einem kulturalisierten und naturalisierten Verständnis von Literatur verpflichteten Sammlungen wird gewissermaßen eine Abgrenzung zu solchen Anthologien vorgenommen, die den Anspruch eines transkulturellen Austauschs vertraten. Dies gilt vor allem für die Transferanthologie von Josef Wenzig, der die tschechische Literatur nicht nur als Inspirationsquelle für die eigene dichterische Tätigkeit betrachtete, sondern der diese Literatur als eigenständigen Neubeginn älterer Traditionen erkannte, die durch Übertragungen im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen sei, um auf diese Weise in zunächst landespatriotischer, später austriazistischer Diktion „Fäden der Verständigung zu knüpfen“ (Wenzig 1876: 7). Geistige Erzeugnisse verstand Wenzig in identitätsverbürgender Weise als ‚kostbarstes Besitzthum‘ des Staates und der Staatsbürger, mit dem sowohl „österreichisches Bewusstsein, österreichisches Vaterlandsgefühl“ als auch Achtung im Ausland erweckt werden könne (Wenzig 1858: 2). Allerdings geht auch Wenzig von einem holistischen Ansatz aus, da seinen Anthologien so wie in den bisher vorgestellten Kulturkonzepten von geschlossenen, traditions- und identitätsverbürgenden Instanzen zugrunde liegen und er das distinktive Potential von Literatur auf nationalsprachlicher Basis akzentuiert, wenn er z. B. vor Vermengungen warnt und somit transnationale oder gar hybride Vorstellungen von Literatur verwirft. Allerdings handelt es sich bei Wenzigs Übersetzungs- bzw. Transferanthologien um Textsammlungen, die in einem Zwischenraum zwischen deutscher und tschechischer Literatur positioniert werden können und die daher Teil einer sprachübergreifenden, böhmischen Literatur bleiben (Jakubcová 2016: 101). Insofern bilden Wenzigs Anthologien eine spätbohemistische Fortsetzung vormärzlicher bohemistischer Traditionen (Höhne 2023b).

9 Paul Kirsch, eigentlich Paul Strzemcha (1844–1940) war Gymnasiallehrer und Schuldirektor sowie u.a. Mitglied im Journalisten-Verein für Mähren und Schlesien. Kirsch verfasste prosaische, lyrische und dramatische Texte, z. B. das Volksschauspiel *Die Schweden vor Brünn*. In seinen wissenschaftlich-didaktischen Texten befasste er sich vorwiegend mit der deutschen Literatur und Geschichte (URL: <<https://limam.upol.cz/Authors/Detail/996>> [20. 1. 2024]).

10 Ottokar Hans Stoklaska (Ps. Stoklasser, 1852–1934) war ab Februar 1874 Professor für Geschichte, Geographie, deutsche Literatur und Philologie an der deutschen Oberrealschule in Proßnitz. 1888 wechselte er nach Brünn an die Landesoberrealschule, 1901 wurde er Direktor des Brünner Mädchen-Lyzeums. Stoklaska trat vor allem als Theater-Autor hervor und schrieb für die *Brünner Morgenpost* und die *Brünner Zeitung* (URL: <<https://limam.upol.cz/Authors/Detail/1924>> [20. 1. 2024]).

### 3.1 VON DER CONCORDIA ZUM JUNGEN PRAG

Der in der Prager Kultur als Mitglied des Prager Künstlervereins *Concordia* und des *Verbandes der deutschen Journalisten in Böhmen* höchst einflussreiche Heinrich Teweles<sup>11</sup> versammelt in der von ihm redigierten Anthologie von 1894, dem *Prager Dichterbuch*, Texte wichtiger Repräsentanten der *Concordia*-Generation wie Friedrich Adler, Alfred Klaar, Hugo Salus, Richard Schubert, Josef Willomitzer sowie eigene. Bei dieser Sammlung handelt es sich wohl um die einzige im unmittelbaren Kontext der *Concordia* entstandene und mit Unterstützung der 1891 gegründeten *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur* herausgegebene Anthologie.

Von der *Concordia* grenzte sich mit *Jung-Prag* eine neuromantische Bewegung (Brod 1979b: 146) ab, der Paul Leppin, Victor Hadwiger, Leo Heller, Camill Hoffmann, Gustav Meyrink, Rilke und Oskar Wiener, später auch Ottokar Winicky zugerechnet werden,<sup>12</sup> eine der beiden „Halbgenerationen“ vor dem *Prager Kreis* (Brod 1979a: 80, 87), die allerdings weder formal noch inhaltlich eine innovative oder gar avantgardistische Dichtung vertraten (Hadwiger 2017: 185). Die Bezeichnung geht auf einen Kreis von Autoren zurück, der sich 1898 zusammenfand, aber nur bis Frühjahr 1899 bestand, der jedoch gleichwohl den Prager Literaturbetrieb zu revolutionieren beabsichtigte und dem es zum einen darum ging, „die provinzielle Abgeschlossenheit nach außen durch lebendige Kontakte mit der zeitgenössischen deutschen wie österreichischen Literatur zu überwinden“ (Krolop 2005: 22), zum anderen wollte man „durch größere Aufgeschlossenheit gegenüber dem tschechischen Volk und seiner Kultur auch die soziale und nationale Isolierung innerhalb Prags“ durchbrechen (Krolop 2005: 22). Ein Jahr später, 1899, entstand auf Initiative von Paul Leppin, Oskar Wiener und Ottokar Winicky die *Freie deutsche Künstlervereinigung*, aus der sich wiederum die *Frühlingsgeneration* entwickelte (Hadwiger 2017: 181).<sup>13</sup> Diese Entwicklung blieb nicht ohne Einfluss auf die Textsammlungen.

Alfred Guth (1875–1935) und Joseph Adolph Bondy waren (1876–1946) nach jetziger Sichtung die ersten, die in ihrer Sammlung *Moderne Dichtung* (1897) in zwei Heften, insofern handelt es sich nicht um eine Anthologie im engeren Sinn, neben Werken von Prager deutschen Autoren auch Texte von tschechischen wie Otokar Březina, Jiří Karásek z Lvovic, Josef Svatopluk Machar, Antonín Sova und Jaroslav Vrchlický aufnahmen, ohne allerdings die Übersetzer zu nennen.<sup>14</sup> Vertreten waren zudem

11 Heinrich Teweles (1856–1927) war Journalist, u.a. beim *Tagesboten aus Böhmen*, der *Bohemia* und von 1900 bis 1910 Chefredakteur des *Prager Tagblatts*. Nachdem er zuvor unter Angelo Neumann als Dramaturg beschäftigt war, übernahm er nach dem Tod Neumanns von 1911 bis 1918 die Leitung des *Neuen Deutschen Theaters* in Prag (Ludvová 2016).

12 „Es waren zehn ganz junge Leute, die nicht den studentischen Kreisen angehörten und daher von der Presse und der Prager deutschen Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Sie schwärmten, schrieben Verse und standen mit dem Bürgertum auf Kriegsfuß. Mehrere davon sind jung an Jahren gestorben, andere verschollen oder haben die Kunst an den Nagel gehängt und bürgerliche Berufe ergriffen. Der Poesie treu geblieben bin nur ich und Margarete Beutler, die damals als Erzieherin in Karlsbad lebte. Auch Hugo Steiner, jetzt Professor an der Akademie für graphische Kunst in Leipzig und der Bildhauer Karl Wilfert d. J. gehörten ‚Jung Prag‘ an, das sein Hauptquartier im Café ‚Renaissance‘ hatte.“ (Wiener 1922: 35)

13 Zur Ausdifferenzierung bzw. Abgrenzung von der *Concordia* s. Krolop (2005).

14 Die Sammlung enthält neben Werken der beiden Herausgeber sowie Texten der genannten tschechischen Autoren Beiträge von Prager deutschen Autoren (Alfred Klaar, Friedrich Adler, Emil Faktor,

Repräsentanten der *Concordia* wie Friedrich Adler, Alfred Klaar und Hugo Salus, auch wenn mit den beiden Heften eine gegen die *Concordia* gerichtete strategische Positionierung intendiert war, die für *Jung-Prag* insgesamt charakteristisch gewesen ist: Es ging um die Aufwertung der eigenen Gruppe durch renommierte auswärtige Autoren – hier wäre vor allem Rilke zu nennen –, es ging um eine demonstrative Intermedialität in der Aufmachung der Hefte, was an der graphischen Gestaltung deutlich wird, und es ging um die Kollaboration mit tschechischen Autoren, womit die bis dahin dominierende nationalexklusive Literaturpolitik unterlaufen wurde. Und schließlich ging es um den Anspruch auf Modernität insbesondere in der Literaturkritik der Zts. *Wir*<sup>15</sup> und damit den Anschluss an die internationale Moderne (Stierner 2020: 61). Entsprechend vermerkte eine Rezension in *Rozhledy* positiv die Absicht von Bondy und Guth, eine literarische Zusammenarbeit mit den tschechischen Autoren zu suchen (Topor 2012: 66). Und S. K. Neumann verwies in der April-Nummer der *Moderní revue* auf die Internationalität des Kunstkonzepts der *Modernen Dichtung*, mit der gar eine Abkehr vom nationalen Chauvinismus erfolgt sei. Allerdings bemängelt Neumann das Epigonale insbesondere bei Klaar sowie die insgesamt zu ausgeprägte ängstliche Zurückhaltung in der poetischen Gestaltung (Topor 2012: 67). Anders als in der tschechischen Moderne war auf deutscher Seite die Ablösung von der älteren Generation noch lange nicht vollzogen (Vojtěch 2010).

Eine weitere, Jung Prag zuzuordnende Sammlung, bildete die *Frühlingsschrift der Deutschen in königliche Weinberge* (1899), redigiert von Paul Leppin mit 35 Gedichten von Oskar Wiener (*Lied, Fünfzehn*), Arno Holz, Camill Hoffmann u.a. und einem Prosastück. Die Widmung des Münchners Martin Greif<sup>16</sup> weist auf den größeren, Solidarität versprechenden nationalliterarischen Kontext: „Unseren deutschen Brüdern in Böhmen / Toben sie auch noch so wild, / trotz den feindlichen Gewalten! / Mütterlich wird ihren Schild / über Euch Germania halten!“ (Greif 1899: 2)

Dass einige der Textsammlungen als Flugblatt deklariert wurden (Hadwiger 2012: 13), war offenbar von Rilke inspiriert, der eine Mittlerposition zwischen Deutschen und Tschechen einnahm und der durch seine erfolgreiche Überwindung der provinziellen Enge Prags als Vorbild für die Gruppe *Jung-Prag* fungierte (Hadwiger 2012: 12). Zu nennen sind hier die von Victor Joss von März 1900 bis Februar 1901 herausgegebenen *Literarische Flugblätter* und von Paul Leppin die *Flugblätter ‚Frühling‘* (von März 1900 bis April 1901). Schließlich ist das Künstlerheft *Die Krallen – Ein Höhlen-Adagio* (1902) zu erwähnen, redigiert von Leppin und Wiener, herausgegeben im Auftrag des *Vereins deutscher bildender Künstler*, dem „Zentrum der Neuromantik“, so Max Brod (1966: 82) oder, so Rilke im Brief an Láska Oestéren, der Anti-Concordia. Enthalten sind Texte von Camill Hoffmann, Paul Leppin, Gustav Meyrink, Hans Müller, Oskar Wiener und Stefan Zweig sowie Abbildungen von Gustav Croy, Alfred Justitz, Eduard Lode, Ferdinand Michl und Hugo Steiner.

---

Hugo Salus) sowie aus Wien Texte von Paul Wertheimer und Josef Svatopluk Machar, aus München (Rilke) und Berlin, Hans Benzmann und Jakob Elias Poritzky. Zur Rezeption dieses Almanachs s. Topor (2012: 66f.).

15 Die Zts. *Wir. Deutsche Blätter der Künste* gilt als letzter Selbstbehauptungsversuch der Gruppe (Krolop 2005: 23), herausgegeben wurde sie in zwei Heften von Leppin und Teschner im April und Mai 1906.

16 Martin Greif (Ps. für Friedrich Hermann Frey; 1839–1911) lebte als Schriftsteller in München und Wien.

Als Ergebnis dieses Differenzierungsprozesses lässt sich festhalten, dass dem Jungen Prag sowohl die Etablierung des Mythos Prag im Zeichen der Dekadenz (Stiemer 2020: 81) als auch die eines dichotomen literarischen Feldes gelungen ist, in dem sich kollaborativ orientierte Textsammlungen und deutschnationale zunehmend gegenüberstehen, wobei es in der Folge zu gewissen Diffusionen kommt, da Autoren beider Positionen innerhalb deutschsprachiger Anthologien vertreten sein können.

Kann man somit mit Bezug auf Prag durchaus von der Abkehr eines Isolierungsprozesses und der völligen Kontaktlosigkeit um das Jahr 1890 sprechen (Krolop 2005: 21), so findet man parallel weiterhin auf Abgrenzung bzw. Desintegration setzende Anthologien. Anders als die auf regionale oder lokale Selbstpositionierung und anders als die auf Vermittlung orientierten Anthologien, findet man Textsammlungen, die einer strikt eigennationalen, auf Abgrenzung und Selbstbehauptung orientierten Logik folgen. Hierzu gehört die von Johann Pilz<sup>17</sup> und Hans Hajek<sup>18</sup> zusammengestellte, im Auftrage des *Deutschen Nordböhmerbundes* in Wien herausgegeben *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter* (1911), in der es um die lyrische und prosaische Gestaltung der deutschböhmischen Heimat, verstanden als ein territoriales Konzept mit nationaler Codierung einer sich -regional identifizierenden Gruppe geht (Höhne 2023), die sich dem Grenzlandkampf verpflichtet sieht: „Draußen im Land steht alles unter dem Zeichen nationaler Abwehr. Leier und Schwert! ist hier die Losung.“ (Fürst 1900: 204)

Die Herausgeber Pilz und Hajek beabsichtigten einen Überblick über die Literaten Böhmens. Vorgelegt werden sollte ein „reines Heimatswerk ohne jegliche politische Tendenz“, aber als eine Art „Heerschau“ (Pilz 1911: X). Die Sammlung spiegle den politischen und ökonomischen Aufschwung nach dem deutsch-französischen Krieg im Deutschen Reich wider, der Auswirkungen auch auf die Literatur der Deutschböhmen besitze:

Hatte so der Wohlstand sich den Boden gepflügt für den kostbaren Samen, so erwachsen andererseits auch tüchtige Säleute dazu, die bereit waren, aus der unerschöpflichen Kornkammer der Poesie die goldenen Saatkörner auch in unserem Lande zu streuen, und gegenwärtig stellt Böhmen zum großen Heere der deutschen Schriftsteller ein staatliches Fähnlein. (Pilz 1911: IX)

Neben der konstatierten Zugehörigkeit der deutschböhmischen Literatur zu einer größeren deutschen Nationalliteratur sollte mit der Anthologie ein weiteres literarisches Schaffen angeregt werden: „Der sprossenden Saat sei tausendfältige Ernte beschert!“ (Pilz 1911: XII) Über die Bestandsaufnahme hinaus ist eine Mobilisierung und Abgrenzung intendiert. Der martialische Duktus zumindest einiger der Gedichte verweist auf übliche Topoi der Grenzlandliteratur (Höhne 2023).

---

17 Johann Pilz (11. 03. 1885–20. 09. 1958) war Lehrer, zunächst in Wien als Mittelschullehrer für Deutsch und Französisch, 1934–1938 als Dozent für deutsche Literatur am Pädagogischen Institut der Stadt Wien. Er wirkte als Schriftleiter der Zts. *Der Mittelschullehrer*, Verfasser mehrerer Gedichtbände, u. a. der Band *Von Geigen und Gästen* (1910); ferner als Hrsg. der Sammlung *Von Heine bis Liliencron*; zus. mit Josef Zuth *Altwiener Hausmusik. Musikalische Anthologie* sowie mit Viktor Wiperer *Galante Lieder und Gedichte. Anthologie*.

18 Hajek, Hans (01. 05. 1889–05. 06. 1970) war Redakteur und Lehrer an der Volkshochschule in Warnsdorf.

Der Mitherausgeber Johann Pilz gab 1914 gemeinsam mit Oskar Wiener eine weitere Sammlung *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen* heraus, in der vor allem die Bedrohungs- und Grenzlandtopik angesichts tschechischer kultureller Dominanz ausgestaltet werden. Ausgehend von einer vom *Verein der deutschen bildenden Künstler in Böhmen* in einer Serie von 20 Heften herausgegebenen Mappe *Deutschböhmen im Bilde* mit Landschaftsdarstellungen sowie einführenden, „auch die Geschichte des betreffenden Landstriches“ berücksichtigenden Texten von Oskar Wiener und Jakob Fürth (Pilz 1914: 229) akzentuiert Pilz die Bedeutung einer derartigen Visualisierung: „Für uns Deutschböhmen aber bedeutet es mehr. Die Künstler haben uns unsere Heimat gegeben, reiner, schöner, als wir sie tagtäglich sehen“ (Pilz 1914: 230), weshalb diese Mappen nicht nur den Schulen, sondern in integrationsverbürgender Diktion als eine Art Volksbuch einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollten. Zugleich könne die Bedeutung des Grenzlandkampfes auch nach außen dokumentiert werden: „Und den Deutschen im Reiche rufe ich zu: ‚Seht, das ist auch deutsches Land, das wir Euch jahrhundertlang im harten Kampfe erhalten und bebaut haben.“ (Pilz 1914: 237)

Von einer Bewahrung des ‚deutschen‘ Erbes in Prag, dass „ganz den Eindruck eines deutschen Städtebildes macht“ geht auch Ernst Rychnovsky (1914: 238) aus, nach dem die Faszination der Stadt vor allem auf den „deutschen Ursprung“ bzw. die „Beziehungen Prags zu Deutschland und Italien“, ferner auch zu Frankreich und den Niederlanden zurückzuführen sei, „nur der Rest ist böhmischen, d. h. tschechischen Ursprungs.“ (Rychnovsky 1914: 238)<sup>19</sup> Diese Entwicklung wurde von Phasen des Zerfalls und des Konflikts überlagert und habe zu einer Tschechisierung der Stadt und ihrer Institutionen wie der Gemäldegalerie, der Kunstschule und des Kunstvereins geführt: „Nun ist seit fünf Dezennien Prag, die ehemals deutsche Stadt, ganz tschechisch.“ (Rychnovsky 1914: 241). Die deutsche Kultur sei durch fehlende Institutionen, genannt werden das Defizit einer Kunstakademie bzw. eines *Vereins der deutschen bildenden Künstler* nebst gleichberechtigter kulturpolitischer Förderung, nicht mehr wettbewerbsfähig, z. B. bei Ausstellungen. Ein fundamentaler nationaler Antagonismus ist das Ergebnis:

[D]aß Steine die beredteste Sprache reden [...] wie gerade in Prag, wo die unseligen politischen Verhältnisse, der ewige Kampf zwischen Deutschen und Tschechen die schärfsten Formen angenommen haben und zu einem Antagonismus auf allen Gebieten des Lebens geführt haben, der nur ein ‚Gegeneinander‘, im günstigsten Falle ein ‚Nebeneinander‘, aber nie mehr ein ‚Miteinander‘ kennt. (Rychnovsky 1914: 238)

In diesem Sinn akzentuieren die Eingangserse von Oskar Wiener einen emphatisch aufgeladenen Heimatbegriff:

Die Fremde erst lehrt uns die Heimat schätzen  
Und keine Gnade kann sie uns ersetzen  
Wir wandeln draußen wie in goldenen Netzen

19 Begründet wird dies u. a. mit der Prager „Malerzeche“ 1348, eine in deutscher Sprache abgefasste Zunfthandlung (Rychnovsky 1914: 239).

Dann erst ist die Heimat ganz dein,  
 hast du die Sucht nach der Fremde verwunden;  
 Garben, auf eigenem Acker gebunden  
 Wollen doppelt gesegnet sein (Wiener 1914a: 1)

### 3.2 ARKADIA. EIN JAHRBUCH FÜR DICHTKUNST

Bei der Positionierung des Prager Kreises, nimmt man die Textsammlungen in den Blick, dürfte der von Max Brod herausgegebenen *Arkadia* als erstem und einzigem Almanach der Prager Gruppe um Brod und Kafka eine zentrierende Rolle zukommen.<sup>20</sup> Aufgenommen wurden insbesondere Autoren, für die sich Brod eingesetzt hatte und wodurch er eine Art Kreis konzipierte mit sich selbst im Zentrum (Vassogne 2009: 187) als gewissermaßen literarische Autorität. Brod knüpfte mit der *Arkadia*<sup>21</sup> an die *Herder-Blätter* (1911/1912) sowie die Buchreihe *Der jüngste Tag* aus dem Verlag Kurt Wolff in Leipzig an. Auch wenn es sich bei der *Arkadia* um den einzigen Versuch Brods handelt, „als ‚Herausgeber‘ einer periodischen Veröffentlichung in Erscheinung zu treten“ (Brod 1979b: 74), so war mit dem Almanach eine ästhetische Positionierung einer später unter dem Label Prager Kreis bekannt gewordenen Gruppe intendiert, die Brod zwischen Neoromantik und Expressionismus platzierte und der er einen „absoluten oder transzendentalen Realismus“ zuwies (Brod 1979a: 204), der das Transzendente und das Humane verknüpft (Brod 1979a: 203).<sup>22</sup> Die prominente Verneinung, es handle sich um keine Schule, kann dabei als ein Eingeständnis gelesen werden, die verdeckte Absicht doch öffentlich zu machen, zumal auch der Manifest-Charakter der *Arkadia* offenkundig war, Brod später immer wieder das Konzept des Prager Kreises benutzte und er auch im Vorwort entsprechende Signale aussendete:

Dadurch, daß nur Gestaltungen in ‚Arkadia‘ vereinigt sind, ist wohl eine innere Gemeinschaft, eine unsichtbare Kirche der beteiligten Autoren gegeben; doch ist eine Gruppenbildung nicht im entferntesten beabsichtigt, eine persönliche Übereinstimmung der Dichter untereinander und mit den hier vorgetragenen Richtlinien wurde weder vermutet noch angestrebt. (Brod 1913: 4)

20 Besprechungen zur *Arkadia*: *Bohemia* (31. 05. 1913), *Das Literarische Echo* (01. 07. 1913), *Frankfurter Ztg.* (20. 09. 1913). S. ferner Dietz (1973).

21 Vassogne (2009: 189) weist auf die Ableitung des Titels *Arkadia*, der wahrscheinlich von Schillers Gedicht *Resignation* mit dem einleitenden Vers „Auch ich war in Arkadien geboren“ inspiriert war.

22 Aufgenommen sind Dramatik (Robert Walser: *Tobold* 9–18; Franz Werfel: *Das Opfer* 19–35; Franz Blei: *Der Mäzen* 36–49), Epik (Franz Kafka: *Das Urteil* 53–65; Otto Stoessl: *Aus der Villa Obwegger. Fragment einer Novelle*, 66–79; Moritz Heimann: *Ein Begräbnis im November* 80–87; Max Mell: *Jugendgeschichte Zeno Balderoni's von Jeruditz* 88–104; Oskar Baum: *Der Antrag* 105–118; Willy Speyer: *Christus in den Weizenfeldern* 119–136; Martin Beradt: *Der Neurastheniker* 137–149; Max Brod: *Notwehr* 150–174; Alfred Wolfenstein: *Dika* 175–194; Hans Janowitz: *Ein Ausbruch* 195–197, *Szene der Erfüllung* 198–200; Kurt Tucholsky: *Kindertheater. Eine Kindheitserinnerung* 201–204; Heinrich Eduard Jacob: *Fremder Schläfer im Kupee* 205–210; Robert Walser: *Zwei Aufsätze: Rinaldini – Lenau* 211–213) und Lyrik (Franz Blei: *Liebeslied des Sardinischen Seeräubers* 217; Robert Walser: *Handharfe am Tag* 218; Max Brod: *Vier Gedichte* 219–223; Heinrich Lautensack: *Beichte* 224–226; Otto Pick: *Gedichte* 227–230; Franz Janowitz: *Gedichte* 231–237).

In ähnlicher Weise relativierte Brod seine Rolle in der Zts. *Der Friede*:

Ich erkläre hiermit: daß mir von einer solchen Führerschaft und Organisation nicht das mindeste bekannt ist [...]. Ich lehne es durchaus ab, mich für das, was in Prag oder von Pragern publiziert wird, verantwortlich zu fühlen. (Brod 1918)

Und selbst wenn man konzediert, dass sich die in der *Arkadia* versammelten Autoren kaum unter eine gemeinsame ästhetische Konzeption subsumieren lassen, so insinuiert Brod zumindest den Versuch, über Zuweisungen expliziter ‚Unaktualität‘ (Brod 1979b: 73), mit der allerdings auch Dauerhaftigkeit impliziert sein kann, sowie über das Prinzip der Gattungsreinheit eine Art von literarischer Zusammengehörigkeit. Die *Arkadia* sei

ein Versuch, ausschließlich und in Reinheit die dichterisch-gestaltenden Kräfte der Zeit, und zwar auf allen Gebieten der Dichtkunst, wirken zu lassen: die dramatische Szene, die Erzählung, die poetische Betrachtung und die Lyrik. (Brod 1913: [4])

Aus der Perspektive der 1960er Jahre avancierte die *Arkadia* dann ohnehin zu einem dem Frieden verpflichteten Periodikum, das mit seinen Texten voller „Morden, Selbstmorden und Wahnsinnszenen“, die wie Brod bemerkte kaum dem Titel entsprachen, die aber die unfriedlichen Zeiten des kommenden Weltkriegs bereits antizipierten, „ob die bukolisch gesinnten Autoren wollten oder nicht“ (Brod 1979b: 76).

Dennoch vermerkt Brod einschränkend, dass der „Geist stiller Größe im ganzen gewahrt blieb“ (Brod 1979b: 76), was neben Robert Walser und einigen anderen vor allem Otto Stoeßl und Franz Janowitz zu verdanken sei.

#### 4. TEXTSAMMLUNGEN IM WELTKRIEG

Dieser Ausdifferenzierungsprozess in den Textsammlungen findet mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs zunächst ein Ende. Die Anthologien von Adolf Hauffen (1914, 1916) und von Hans R. Kreibich (1915)<sup>23</sup> sind einem kriegsbedingt mobilisierenden Patriotismus verpflichtet.

Der Volkskundler an der Prager deutschen Universität Adolf Hauffen gab in den Jahren 1914 und 1916 zwei Textsammlungen heraus, die sich in den Dienst dieser außerliterarischen Anforderungen stellen und von einem Prinzip der Gesamtschau literarischen Schaffens im Dienst des Krieges ausgehen. Beide Sammlungen blieben dem nationalen Paradigma verhaftet, Literaturen anderer Nationalitäten wie z. B. die tschechische werden überhaupt nicht in den Blick genommen, obwohl man ge-

<sup>23</sup> Diese Sammlung, deren Texte unmittelbar auf Kriegsergebnisse und -erfahrungen Bezug nehmen (bis hin zur Kriegspropaganda), enthält von H. W. Baudis: *Przemisl – Antwerpen, Die Verlustliste*; Karl Bayer: *Vorbei ist Erdennot*; H. G. Bienert: *Deutsches Lied, Der Franz*; Franz Herold: *Deutschland*; Hans Jungwirth: *Wir Jungen*; Hans R. Kreibich: *Auf, Michel, auf!, Der sterbende Krieger, Soldatenbegräbnis, Die Lügen-Entente*; Anton August Naaff: *Die Schlacht bei Tannenberg, Deutsches Sterben*; Anton Ohorn: *Vorwärts mit Gott!, Deutschland und Österreich*; Richard Schubert: *Das deutsche Schwert, die deutsche Faust*; Herma von Skoda: *An die Frauen Österreichs*; Hans Ströer d. J.: *Mein Leid, Das Beste*; Hans Watzlik: *Einem deutschen Bauernknecht*.

meinsam in den Reihen der habsburgischen Armee diente. Die *Kriegslieder deutsch-böhmischer Dichter*, „eine kleine Lese von Kriegsgedichten deutschböhmischer Verfasser“ (Hauffen 1914b: 4), erschienen im Dezember 1914 in der vom *Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag* herausgegebenen Reihe *Sammlung gemeinnütziger Vorträge*. In seinem Vorwort stellt Hauffen seine Sammlung in den Kontext der Kriegsliedtraditionen seit der Germanenzeit, wobei vor allem ein Bezug zwischen 1914 und den Befreiungskriegen 1812–1814 hergestellt wird. Mit Verweis auf Theodor Körner sowie Max von Schenkendorf (*Die Wacht am Rhein*) sei „die Dichtung (...) eine kriegführende Macht“ geworden (Hauffen 1914b: 1), auch wenn viele Kriegslieder mangelnde poetische Substanz besäßen, was man daran erkenne,

daß von den 1870/71 verfaßten Kriegsliedern, deren Zahl ungefähr 12.000 beträgt, keines eine lebendige Nachwirkung erzielt hat, obwohl sich viele begabte Lyriker daran beteiligten. (Hauffen 1914b: 3)

Dieser Traditionskontext verbunden mit der aktuellen Konjunktur, „daß von Anfang August an in ganz Deutschland und Deutsch-Österreich täglich ungefähr 50.000 Gedichte verfaßt, davon allerdings höchstens 100 gedruckt wurden“ (Hauffen 1914b: 3f.), verlangte vom Anthologisten eine Begründung der Auswahl. Die aufgenommenen Texte gelten – so Hauffen – als Beleg für Friedfertigkeit („Böse Menschen haben keine Lieder“) und Siegeszuversicht zugleich: „Die meisten Gedichte der Gegenwart sprechen auch Selbstgefühl, Vertrauen zur Kraft des eigenen Volkes, Todesmut und Siegeszuversicht aus.“ (Hauffen 1914b: 4)<sup>24</sup> In den aufgenommenen Gedichten dominieren die üblichen Topoi des aufgezwungenen, somit Verteidigungskrieges (Adler, *Es sei*, Watzlik, *Fleug auf*) und der Siegeszuversicht (Brechler, Watzlik), verbunden mit Appellen zu Heldentum und die Deutung von Heldentod als Erlösung (Bayer, *Feld der Ehre*, *Vorbei*; Watzlik, *Bauernknecht*) bzw. der Verpflichtung zum Heldentum (Hergel, *An unsere Söhne*; H.S., *Reiters Morgen*). Bei Josef Stibitz findet man gar eine Heine-Adaption aus der Sammlung *Buch der Lieder* (*Zwei Grenadiere*) zum Umgang mit dem Heldentod. Besonders herausgestellt wird Hugo Zuckermann, der sich, als „hochbegabter Zionist“ gerade „nicht als Deutscher“, sondern als „treuer Österreicher“ verstand (Hauffen 2014a: 26) und der tatsächlich mit seinem *Österreichischen Reiterlied* einer der populärsten Kriegspoeten wurde (Haring 2006: 312). Diese Topik eines die nationalen Konflikte überlagernden gesamtstaatlichen Patriotismus bzw. eines dynastisch-supranationalen Österreichbewusstseins findet sich auch bei Paul Fischer. In der letzten Strophe von Fischers *Österreich erwacht*, ein „Weckruf für kampfesbe-reite Siegeszuversicht“ (Hadler 2018: 650), heißt es programmatisch:

24 Enthalten sind Lyrik von Friedrich Adler: *Es sei, Zuruf*; Karl Bayer: *Das Feld der Ehre, Vorbei ist Erdennot!*; Karl Ernst Altena: *Erzgebirglers Kriegsabschied*; Otto Brechler: *Auf dem Marsche nach Jania, An der Kolu-bara*; Karl von Eisenstein: *Feldwacht an der Save, Re traite*; Paul Fischer: *Österreich erwacht*; Karl Maria Hergel: *An unsere Söhne*; Johannes Thummerer: *Heimgefunden, Gruß aus der Ferne*; H. S.: *Reiters Morgen, Das Lied vom Deutschen Kriege*; Hans Watzlik: *Fleug auf!, Einem deutschen Bauernknecht, Zuversicht*; Hugo Zuckermann: *Österreichisches Reiterlied*; Ernst Teschner: *Dem ersten Toten des Landsturm-Bataillons Eger Nr. 44 Anton Ullmann*; Josef Stibitz: *Die Brüder*.

Österreich marschiere, zu Siegen uns führe; / All' Deiner Völker verschiedene Zungen / Haben das Lied für den Kaiser gesungen, / Glänzen in Waffen zum Schutz ihrer Lande, / Knüpfen der Freundschaft geheiligte Bande / Ziehen begeistert und freudig zur Schlacht: / Österreich erwacht! (Hauffen 1914: 8)

Damit verbunden sind Topoi einer gegen den herrschenden Materialismus der Vorkriegszeit sich durchsetzenden Heimatliebe (Thummerer, *Heimgefunden*; Watzlik, *Zuversicht*). Letztlich erfolgt mit der Sammlung eine für das Genre typische Sakralisierung und Mythisierung des mit nationalen Attributen konnotierten Krieges (H. S., *Das Lied vom Deutschen Kriege*).

1916 veröffentlichte Hauffen eine Fortsetzung der *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter*. In seiner Einleitung wird der Weltkrieg stärker noch als zuvor als „Wiedergeburt unseres Volkstums“ gegen eine „materialistische und selbstsüchtige Weltanschauung“ vor 1914 präsentiert (Hauffen 1916a: 3). Akzentuiert werden Leitkonzepte wie Pflichtgefühl, Opfermut, Idealismus. Der „Genius des Krieges“ sei darüber hinaus als „großer, gewaltiger Dichter“ in Erscheinung getreten (Hauffen 1916a: 4). Entsprechend drücke sich in den Kriegsgedichten „ein hochgemutes und doch nicht unbescheidenes Selbstgefühl, Vertrauen zur eigenen Kraft, Gottvertrauen und Siegeszuversicht“ aus (Hauffen 1916a: 6).<sup>25</sup> Bemerkenswerterweise stellt Hauffen die Sammlung in den Traditionskontext der Moderne, wenn er für den konstatierten Aufschwung der Kriegsliteratur die mimetischen Ausdrucksmöglichkeiten des Impressionismus akzentuiert, der

---

25 Enthalten sind Gedichte von Franz Karl Ginzkey: *Unserm Kaiser, Die Flöte*; Richard Kralik: *Österreichs Gruß an Deutschland, Gloria, Viktoria*; Franz Eichert: *Schwarzgelb und Schwarzweißrot, Österreich wird ewig stehn!*; Hans R. Kreibich: *Conrad von Hötzingendorf (Soldatenlied), De Landsturmmann, Die ‚Möwe‘ flog wieder zu Nest!*; Marie Rudofsky: *Gut und Blut fürs Vaterland, Tagesordnung*; Adolf Wildner: *In Gottes Namen*; Anton Kalla: *Harre aus, Trost*; Hans Ströer d. J.: *Mein Regiment (92. Inf. Reg.)*, *Die große Zeit*; Gisela Reinisch: *Siegesgebet*; Wilhelm Hemmel: *Die Dreiundsiebzig*; Anton Ohorn: *Mahnung*; Hans Watzlik: *Fernes Grab, Über den Schlachten, Am Skager Horn, Totenwacht, Deutscher Choral 1915*; Rudolf Haas: *An unsere Feinde*; Hans Regina von Nack: *Immelmann*; H. W. Baudis: *Der tote Soldat, Preistreiber*; Hermann Stanger: *Jungösterreich*; Herma v. Skoda: *An die Frauen Österreichs!*; Ferdinand Matras: *Die Kriegsfurien*; Hans Lambel: *Lügen*; N.N.: *An unseren Kaiser. Von einem deutschböhmischen Soldaten an der russischen Grenze*; Anton August Naff: *Deutsches Sterben, Sie haben es begraben (Zwischen den Schlachten)*; Karl Mischka: *Mein bester Freund*; Max Brod: *Die neue Stadt*; Georg Karl Beranneman: *Neues Reiterlied, Die deutsche Faust*; Hedda Sauer: *Wehrmann in Eisen im Deutschen Hause zu Prag, Auf das Wahrzeichen der deutschen Frauen und Mädchen in Prag und den Vororten, Fahnen*; Ernst Sedlak: *Den Panzer um's Herz*; Felix Grünert: *Traum im Felde*; Maria Hamada-Nusko: *Die Christuswunden und Schmerzen*; Karl von Eisenstein: *Episode, Auf der Dielerhöhe, Dereinst*; Hugo Salus: *Deutsche – Barbaren...*, *Der Veteran von 66*; Rainer Maria Rilke: *Fünf Gesänge. August 1914*; Rudolf Engelman: *Nach schwerem Kampfe (In Serbien verfaßt)*; Georg Mannheimer: *Alt-Österreich auf!*; Anton Reichl: *Österreicherlied. Zum 6. August 1914*; Josef L. Haase: *Beim Kriegerdenkmal*; Paul Kisch: *Nach Rußland und der Polakei*; Rudolf Sabathil: *Di eisana Sechsa*; Camill Hoffmann: *Schneewind*; Emma Rosenfeld: *Reiche Ernte*; Franz Huß: *Sturmregiment 92*; Eduard Reichel: *Wie jene von Lissa*; Friedrich Adler: *Den Studenten im Felde, Nach dem Siege bei Lodz*; Bruno Kisch: *Roter Mohn auf Schützengraben*; Friedrich Jaksch: *Julfestgruß der ‚Barden‘ im Felde*; Karl Bayer: *Heldengesang der Blinden*; Karl Gaube: *Deutschland und wir*; Leo Heller: *Die Deutschböhmern*; Wilhelm Winkler: *Isonzo-Ballade*; Karl F. Leppa: *Abschied, Vorm Abmarsch ins Feld*; Hans Lambel: *Denkmalschutz*; Karl W. Hergel: *Du braunes, heiliges Ackerland, Zur Saat daheim*; Richard Schubert: *Ernte*; Franz Herold: *Deutschland, Deutsches Menschentum*.

der eine ganz neue, unmittelbare Wiedergabe des Gesehenen erzielen konnte. Erscheinungen und Empfindungen der Außenwelt können heute kräftiger und sinnfälliger ausgedrückt werden. (Hauffen 1916a: 6)

Die höhere stilistische Kraft der Lyrik wird zum Anderen mit der naturalistischen Tradition begründet, dem „Vorkommen von derben und groben Worten“ (Hauffen 1916a: 6). Legitimität soll die Sammlung durch eine Aufzählung der Autoren erhalten, die als Soldaten eingerückt sind (Hauffen 1916a: 27), womit zugleich die Authentizität des literarischen Ausdrucks gestützt werden soll. Über den engeren Kreis der Kriegsliteratur hinaus vertritt Hauffen den Anspruch, ein Gesamtbild des deutschböhmischen bzw. -mährischen poetischen Schaffens der Zeit abzubilden.<sup>26</sup> Dies zeigt sich an Paul Kischs *Nach Rußland und der Polakei* (Hauffen 1916: 56) und Camill Hoffmanns *Schneewind* (Hauffen 1916: 58), die aus dem nationalen Pathos herausfallen, was auch für Rilke, *Fünf Gesänge. August 1914* (Hauffen 1916: 53) gilt (Braun 2016: 60). Die Sonderrolle Rilkes wird mit einer „Neigung zum Dunklen, Tiefsinnigen und Mystischen“ (Hauffen 1916a: 28) erklärt. Eine ähnliche Diktion wird Franz Karl Ginzkey zugeschrieben, der in seinem Gedicht *Die Flöte* einen Appell an die Humanität über die Schützengräben hinweg formuliert (Hauffen 1916: 45).<sup>27</sup> Und auch Max Brod fällt mit *Die neue Stadt* aus dem Paradigma der üblichen Kriegsliteratur und -pathetik heraus (s. u.) (Hauffen 1916: 45).

In den eigentlichen Kriegsgedichten findet man die üblichen Topoi von Sieg, Treue und Heldentod wie in der vorigen Sammlung, stärker akzentuiert wird die offenbar vor allem von deutscher Seite gestützte dynastische Loyalität, z. B. Ginzkey, *Unserm Kaiser* oder Marie Rudofsky, *Gut und Blut fürs Vaterland* (Hauffen 1916: 34, 36)<sup>28</sup> und die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft, so bei Richard Kralik, *Österreichs Gruß an Deutschland* und Franz Eichert, *Schwarzgelb und Schwarzweißbrot* (Hauffen 1916: 35). Neben die Sakralisierung des Krieges tritt ferner eine gewisse Trivialisierung bzw. Euphemisierung, wenn Hans R. Kreibich in einer Eloge auf *Conrad von Hötzingdorf* vermerkt: „Das war ein lustiges Jagen und Hetzen, / Die Russenheere, die flogen in Fetzen!“ (Hauffen 1916: 36). Dass sich damit ein qualitatives Ungleichgewicht inner-

26 Neben einem Abriss der Kriegsliteratur in Deutschland (Hauffen 1916a: 7–16), Deutsch-Österreich (Hauffen 1916b: 16–22) und dann Deutsch-Böhmen (Hauffen 1916a: 22–31) verweist Hauffen auf weitere Textsammlungen. Genannt wird die Sammlung von Hans R. Kreibich: *Kriegsgedichte aus Deutschböhmen*, die 1915 im Auftrag des *Bundes der Deutschen in Böhmen* in Prag herausgegeben wurde, eine „kleine, aber wertvolle, besonders für volkstümliche Vortragsabende geeignete Auswahl packender völkischer Lieder“ (Hauffen 1916a: 27). Ferner wird auf die Sammlung *Zwanzig Kriegslieder*, hrsg. von Rudolf Löhr und Vinzenz Reisner, verwiesen, 1915 in Wien und Prag erschienen mit zum größten Teil deutschböhmischen Autoren, während in der Sammlung *Neue Kriegs- und Soldatenlieder* von F. Mohaupt (Prag: Haase 1916) sich nur zwei deutschböhmische Gedichte befänden (Hauffen 1916a: 27). Schließlich werden weitere Medien erwähnt, in denen Kriegsgedichte erschienen sind, u. a.: Kreibich *Bundeskalender für das Jahr 1916*, die *Deutsche Arbeit*, das Wochenblatt *Deutschböhmen*, *Deutschösterreichische Grüße ins Feld*, hrsg. seit 1915 vom *Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag*.

27 In seiner Einführung vermerkt Hauffen (1916a: 29), dass in Ginzkeys aktueller Auswahl eigener *Lieder*, erschienen in Konstanz 1916, aber „merkwürdigerweise keines seiner Kriegsgedichte“ aufgenommen sei.

28 In diesen Kontext sind auch die Appelle an eine habsburgische Identität einzuordnen, so in dem anonym abgedruckten Gedicht *An unseren Kaiser. Von einem deutschböhmischen Soldaten an der russischen Grenze*, in dem „Österreichs Völkerschaften“ adressiert werden (Hauffen 1916: 43), oder in dem Erzherzog Friedrich gewidmeten *Alt-Österreich auf!* von Georg Mannheimer: „Ihr Deutschen, Magyaren und Slawen mitnand, / Den Pallasch gezückt an die Seiten! / Nun sollt ihr Altösterreich, dem Vaterland, / Den goldenen Frieden erstreiten,“ (Hauffen 1916: 54).

halb der Sammlung ergab, war offenbar auch dem Anthologisten klar, der darauf verweist, dass die Auswahl „nicht nach dem künstlerischen Werte allein“ getroffen werden konnte, sondern offenbar auch nach ihrem propagandistischen Nutzen (Hauffen 1916a: 31). Betont wird über die politischen und nationalen Partikularitäten hinweg, und das soll auch die Auswahl der Gedichte widerspiegeln, die integrative Kraft des Krieges, insbesondere durch die erinnernde Evozierung an „das ruhmreiche österreichisch-ungarische Heer“, welches seine „alte Zauberkraft auf die Völker unseres Vaterlandes“ ausübe (Hauffen 1916a: 32). In der Diktion bspw. der Hofmannsthalschen Kriegs-Essayistik dienen Geschichts-Topoi aus Zeiten der Krise unter Maria Theresia, Napoleon, der Revolution von 1848/49 und deren Überwindung als Beispiel für die Gegenwart, in der „eine Stärkung und Erneuerung unseres österreichischen Vaterlandes und unseres deutschen Volkstums“ erwartet wird (Hauffen 1916a: 31). Der aktuelle Konflikt findet somit eine Deutung aus der Geschichte heraus, allerdings wird das in der Lyrik evozierte, gemeinsame Vaterland der Völker gegenüber der staatstragenden Bedeutung der Deutschen in Österreich relativiert und marginalisiert. Für die Nachkriegszeit müsse sich eine führende Rolle der Deutschen „an der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung Österreichs“ ergeben, verbunden mit dem Konzept der Sendung als „Ostmark und Ostmacht“ sowie als „Bollwerk für deutsche Gesittung und Bildung, für deutsches Wesen“ (Hauffen 1916a: 33).

Konterkariert werden derartige Sammlungen durch Anthologien, die an die Transferintention der Vorkriegszeit anknüpfen. Franz Pfemferts *Aktions-Lyrik. Jüngste tschechische Lyrik* (1916) und Paul/Pavel Eisners *Tschechischer Lyrik* (1917, Höhne 2022) sind ein markanter Ausdruck „einer neuen Art kulturellen Mittlertums“ (Krolop 2005: 35), auch wenn der periodische Charakter der *Aktion*, die seit 1919 ausschließlich mit Gedichten gefüllt wurde (Pinthus 1999: 140), eigentlich dem Konzept der Anthologie nicht entspricht. Andererseits steht die Sammlung durch die ausschließliche Konzentration auf die tschechische Literatur in einem engen Kontext zu den bisherigen Übersetzungs-Anthologien, die der Dokumentation tschechischer Literatur und deren Vermittlung in den deutschen Sprachraum dienen und die in der Regel, ausgehend von den frühen Sammlungen von Josef Wenzig und Eduard Albert, einer nationalphilologischen Tradition und einer literaturpolitischen Intention im Sinne einer Statusaufwertung einer ‚kleinen‘ Literatur folgen. Über die Statusaufwertung der tschechischen Literatur hinaus gehe es mit der *Aktions*-Anthologie – so Kurt Pinthus – in den Kriegsjahren darum, in pazifistischer Diktion „die internationale Gemeinschaft der Völker sichtbar zu machen.“ (Pinthus 1999: 143)<sup>29</sup> Mit seiner Sammlung knüpft Pfemfert nicht nur an Heinrich Manns<sup>30</sup> Anspruch an, „verbindend zu wirken [...] in einem Augenblick, wo Sprechen und Schreiben fast immer nur geschieht, um zu treffen“ (Pfmfert 1916: 116), weshalb die die Anthologie als ein „politischer, völkerverbindender Akt“ gewertet wird (Pfmfert 1916: 116).<sup>31</sup> Als Mitarbeiter bzw. Übersetzer

29 Dieser Anspruch wurde vor allem mit den Sondernummern zur englischen, französischen, italienischen und russischen Lyrik deutlich.

30 Heinrich Manns beurteilte im *Aktions-Sonderheft Deutschland* (08. 07. 1916) die Tschechen als ein „wertvolles, weil freiheitliches Element in dem Umkreis der Völker, die an den deutschen Gedanken Anteil haben und künftig die menschliche Grundlage unserer Arbeit sein sollen.“ (Pfmfert 1916: 116).

31 Das Titelblatt wurde von Josef Čapek gestaltet. Beiträge stammen von Petr Bezruč (*Hochland, Wirbitz, Ich und Du, Ortschaft an der Ostravica, Hrabin*), Otakar Březina (*Erde?, Wieder spricht, Wir grüßen den*

werden Paul Eisner, Rudolf Fuchs,<sup>32</sup> Hans Janowitz, Jan V. Löwenbach, Otto Pick, Ernst Pollak und Emil Saudek angeführt, wobei auch die Brüder Čapek einen wesentlichen Anteil an der Auswahl des Heftes hatten (Seehase 1987: 180). Diese Sammlung steht somit im Kontext zweier Vermittlungsinitiativen, der des Freundeskreises um Franz Werfel in Prag und der auf eine österreichische Integration insgesamt orientierten von Hugo von Hofmannsthal und Paul/Pavel Eisner.<sup>33</sup>

Im gleichen Jahr wie Pfemfert erschien als 21. Band der von Hugo von Hofmannsthal herausgegebenen *Österreichischen Bibliothek die Tschechische Anthologie: Vrchlický, Sova, Březina* von Paul/Pavel Eisner (1917).<sup>34</sup> Zwar vertrat Eisner in dieser Anthologie noch das Konzept zweier voneinander separierter Literaturen und entsprechend ein Vermittlungskonzept, nach dem „die deutschen Kulturmenschen über tschechische Kulturdinge“ informiert werden sollen (Thirouin 2011: 53). Allerdings akzentuiert Eisner Vrchlickýs Verdienst um eine Europäisierung und damit Entnationalisierung der tschechischen Poesie, die bis dahin nur „die Binnenliteratur eines kleinen Volkes“ gewesen sei (Eisner 1917: 96):

Er selbst ist eine wunderbare Synthese slawischer Veranlagung und romanischer und germanischer Einwirkungen mit den reichsten eigenen Mitteln, von ungeheurer Absorptionsfähigkeit und phänomenalem formalem Können. (Eisner 1917: 96)

Man kann darin eine Analogie zu Hofmannsthals Konzept einer österreichischen Mission als „Ausgleich der alteuropäisch lateinisch-germanischen Welt mit der neu-europäischen Slawenwelt“ erkennen (Hofmannsthal 1979: 456f.). Verfasst am 2. 12. 1917 erscheint hier bereits das Motiv der Synthese (Kostrbová 2011: 153), wie bei Hofmannsthal auf der Grundlage einer elastischen, fließenden Grenze zwischen den Kulturen, einem „beständigen und wechselseitigen Beeinflussen und Ausgleichen.“ (Hofmanns-

---

*Frühling, Agonie der Sehnsucht, Die Schlangenhöhlen, Der Besuch, Motiv aus Beethoven, Der Wein der Starken, Die Propheten*), Viktor Dyk (*Lied der Mutter, Die Liebste der sieben Banditen singt, Und deine Seele, Abschied*), Otakar Fischer (*Ein Augenblick Ewigkeit, Aus den Tiefen, Abend und Seele, Ich Weiss*), Stanislav Hanuš (*Mitternacht*), Karel Hlaváček (*Blühender Schmerz, Es war die Oboe*), Jiří Karásek von Lvovic (*Melancholie, Endymion, Spleen*), Josef Kodiček (*Ode*), Petr Kříčka (*Medynia Glogowska, Schwer ist, Von jenem Ufer*), Jan Svatopluk Machar (*Der sterbende Aischylos, Sonett des sich Langweilenden*), Stanislav K. Neumann (*Die Wilderer, Zirkus, Die Fabrik, Erde, Die Nacht der Vorbereitung, Winternacht*), Antonin Sova (*Pastorale, Verse, Und manchmal lauschen wir...*, *Wie eine östliche Stadt, Wer zaust Dir so die dunklen Haare?*, *Aus der Weisheit der Morgenstunden*), Fráňa Šrámek (*Der Frühlingswanderer, Das Mädchen, Advent, Ada, Minka, Marta, Der Liebende im April*), Ervin Taussig (*Gott-Kind*), Otakar Theer (*Das Feuer, Erde*), Karel Toman (*Fischamend, Die Pilgerin, Die Sonnenuhr, Alte Herbstallegorie, Stimme der Nacht*), Richard Weiner (*Jean Baptiste Chardin*). – Als Übersetzer wirkten Paul Eisner, Rudolf Fuchs, Hans Janowitz, Jan V. Löwenbach, Otto Pick, Ernst Pollak und Emil Saudek.

32 Zur Mitwirkung von Fuchs an der Aktions-Lyrik, der bzgl. der Übersetzung auch Franz Kafka und Max Brod kontaktierte s. Binder (1991: 20–23), der insbesondere Brods Kritik an einigen der Übersetzungen vermerkt. Kafka besaß, wie aus einem Brief an Max Brod vom 20. 10. 1917 hervorgeht, zumindest eines der Aktions-Hefte (Kafka 2005: 352, 683).

33 Im *Aktions-Buch* von 1917 wurde einige der Texte aus der *Aktions-Lyrik* erneut abgedruckt: Bezruč (*Hochland, Ich und Du*, S. 215f.), Březina (*Wieder spricht*, S. 221f.), Toman (*Stimme der Nacht*, S. 252). Neu aufgenommen wurden: Machar (*Auf Golgatha*, S. 113–117), Karel Hlaváček (*Aus der, Kantilene der Rache*, übersetzt von Camill Hoffmann, S. 229) sowie zwei Zeichnungen von Josef Čapek (S. 63) und Mikoláš Aleš (S. 120).

34 Von Hofmannsthals *Österreichischer Bibliothek* lagen zu diesem Zeitpunkt (Juni 1917) 26 Bändchen in vier Serien vor.

thal 1979: 456) Damit ist auch ein Unterschied zu Pfemferts Aktions-Anthologie *Jüngste tschechische Lyrik* markiert, die dem Transfergedanken eines kulturellen Austauschs verpflichtet bleibt und nicht dem einer Synthese wie bei Eisner (Höhne 2022a).

Einen Sonderfall anthologisches Schaffens bildete die von der Redaktion der *Selbstwehr* herausgegebene Sammelschrift *Das Jüdische Prag* (1917), eine Publikation der Prager Zeitschrift, in der nicht nur literarische Texte versammelt wurden, unter denen man mehrheitlich deutschschreibende, aber auch Texte von tschechischen Autoren findet.<sup>35</sup>

## 5. DEUTSCHBÖHMISCHE POSITIONIERUNG IN DER ERSTEN REPUBLIK

Auf den ‚Umsturz‘ 1918 reagieren die Anthologien auf der einen Seite mit Bemühungen um eine Selbstpositionierung der deutschsprachigen Literatur innerhalb der neuen Republik,<sup>36</sup> auf der anderen zeigt sich ein verstärktes Interesse an wechselseitiger Vermittlung, was – quantitativ betrachtet – vor allem für die tschechische Literatur gilt. Als Beispiele der Selbstpositionierung seien die Anthologie *Deutsche Dichter aus Prag*, herausgegeben und eingeleitet von Oskar Wiener (1919, 1919a),<sup>37</sup> sowie von Otto Pick die Sammlungen *Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei* (1922) und *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931) vorgestellt.

Wiener greift mit seiner Anthologie, „eine Sammlung von Lyrik und Prosa aus dem Prag der Jahrhundertwende und des Expressionismus“ (Raabe 1964: 141),<sup>38</sup> auf die Topik eines mit übersinnlichen Eigenschaften angereicherten, ambivalenten

35 Mit Beiträgen von Mathias Acher, Friedrich Adler, Simon Adler, Hermann Bahr, Oskar Baum, Hugo Bergmann, Adolf Böhm, Otokar Březina, Max Brod, Martin Buber, Paul Josef Diamant, Albert Ehrenstein, Ernst Feigl, Herbert von Fuchs, Rudolf Fuchs, Auguste Hauschner, Clemens Hein, Theodor Herzl, Wilhelm Jerusalem, Franz Kafka, Alfred Klaar, Paul Kornfeld, Else Lasker-Schüler, Alfred Lemm, Paul Leppin, David Lieben, S.H. Lieben, K.H. Mácha, J. S. Machar, Sarah Maiblum, Friedrich Mautner, Hans Natonek, Jan Neruda, Grete Obornitz, Alfons Paquet, Engelbert Pernerstorfer, Otto Pick, Isidor Pollak, Heinrich Rosenbaum, Ladislaus Salonn, Hugo Salus, Felix Stössinger, Friedrich Thieberger, Karl Tschuppik, Jaroslav Vrchlicky, Ernst Weiss, Felix Weltsch, Robert Weltsch, Theodor Weltsch, Franz Werfel, Max Wertheimer, Oskar Wiener, Julius Zeyer. Die Sammlung enthält die Sektionen: *Das Problem des jüdischen Prag; Ethik und Gemeinschaft; Lyrische Anthologie; Epische Kunst; Über Prager Künstler; Aus der Geschichte des jüdischen Prag; Die Ostjuden in Prag.*

36 Das literaturwissenschaftliche Konzept Sudetendeutsche Literatur setzte sich erst nach dem Ersten Weltkrieg durch, noch Ende der 1920er gab es keine Übereinstimmung, was unter einer sudetendeutschen Literatur zu verstehen sei (Jacques 2011: 111).

37 Beiträge von Friedrich Adler, Johannes Astl, Oskar Baum, Carl Bayer, Karl Brand, Max Brod, Emil Faktor, Ernst Feigl, Grete Fischer, Herbert von Fuchs, Rudolf Fuchs, Gusti Hackel, Victor Hadwiger, Auguste Hauschner, Leo Heller, Franz Herold, Camill Hoffmann, Gustav Kauder, Egon Erwin Kisch, Paul Kornfeld, Paul Leppin, Hans Liebstoekl, Fritz Mauthner, Gustav Meyrink, Friedrich Werner von Oesteren, Paul Paquita, Otto Pick, Rainer Maria Rilke, Hugo Salus, Hedda Sauer, Heinrich Teweles, Johannes Urzidil, Franz Werfel, Paul Wiegler, Oskar Wiener, Ludwig Winder, Ottokar Winicky. 10 Porträtzeichnungen der Mitarbeiter am Band und 1 Vignette von Friedrich Feigl.

38 „In diesem Sammelbuch haben sich mehr als dreißig Dichter mit Beiträgen eingefunden. Es war nicht leicht, die vielfach gegensätzlichen Überzeugungen und Richtungen unter ein gemeinsames Dach zu bringen... Nicht nur jene, die in Prag geboren sind oder ihre Jugend hier verbrachten, auch die andern, die nur der Zufall für ein paar Jahre hierher verschlug, die aber ihr ferneres Leben von den Einflüssen und Eingebungen der seltsamen Moldaustadt nicht wieder los kommen konnten, auch sie gehören zu uns.“

Prag-Bildes zurück, das sich auf der einen Seite architektonisch präsentiere,<sup>39</sup> auf der anderen in der Mentalität der Bewohner niederschlage: „Prag, die Stadt der Sonderlinge und Phantasten, dies ruhelose Herz von Mitteleuropa, ist meine Heimat,“ eine „berückend schöne Frau, die Launen hat. Wer ihr einmal in die tiefen geheimnisvollen Augen sah, bleibt für sein ferneres Leben der Magierin untertan“ (Wiener 1919a: 5), um dann unter Verweis auf Gustav Meyrink und Fritz Mauthner auf die auch von Kafka thematisierte merkwürdige Anziehung- und Abstoßungskraft der Stadt und die Isolation, die der deutsche Dichter erlebe, zu verweisen:

Dies ist das tragische Geschick aller deutschen Dichter meiner Vaterstadt, sie bleiben immer nur die Söhne einer auf sich selbst angewiesenen, von der slawischen Umgebung streng abgeschlossenen Gesellschaft. (Wiener 1919a: 6)

Begründet wird diese Isolierung, mit der Wiener den später populären Topos des ‚dreifachen Ghettos‘ Eisners antizipiert, mit der volksfernen Prager Dichtung, die „in der Flut eines fremden Volkstums“ eintretend, sich „ihre Anregungen und den Stimmungsgehalt ihrer Werke aus der tschechischen Wesensart, die sie befruchtend umströmt“, holen müsse (Wiener 1919a: 6). Diese Isolierung, eine für Minderheiten charakteristische Erfahrung, führe letztlich zur Entfremdung von den Rezipienten. „Wer wie hinter Mauern wandelt und den Weg zum lebendigen Leben verschmählt, wird ein Salondichter, schreibt nur für einen engen Kreis kultivierter Leute.“ (Wiener 1919a: 6) Hieraus ergebe sich nach Wiener die Notwendigkeit zu einer übernationalen poetischen Zusammenarbeit:

Drei verschieden geartete Kulturen stoßen hier noch immer zusammen, vereinigen und verdichten sich zu einer einzigen, untrennbaren Geistigkeit. Deutsche, tschechische und jüdische Einflüsse wirken gleichzeitig auf den schöpferischen Geist ein und zwingen ihn zu Eingebungen, die er anderwärts nicht finden könnte. (Wiener 1919a: 6f.)

Das derartige ‚literarische Wege zur Verständigung‘ nicht unwidersprochen blieben, zeigt eine Besprechung in der *Deutschen Arbeit*. Anlass ist eine Rezension von Rudolf Illovy in *Právo lidu*, in der Wieners *Deutsche Dichter aus Prag* mit dem Etikett des Böhmisches bzw. einer Affinität zur Tschechoslowakei in Verbindung gebracht werden, wovon sich die *Deutsche Arbeit* distanzieret. Bezweifelt wird, dass

die Deutschen Böhmens nicht anders empfinden und denken können, als ‚böhmisch‘, und fordert zuletzt die Dichter als ‚berufene Vertreter‘ des deutschen Volkes auf, sich in einem Manifeste gegen die deutschen Chauvinismus zu wenden und feierlich ihre Zugehörigkeit zur tschechoslowakischen Republik zu erklären. (G.L. 1919: 119)

---

39 „Die grandiose Kulisse der Königsburg, die stolze Schwermut der Kleinseite, die Pracht der barocken Nepomukbrücke, der ergreifende Judenfriedhof, ob im Herbststurm oder Winterschnee geschaut oder in der Fülle einer sanftgoldenen Frühlingssonne, es sind Bilder von berauschernder Tiefe und unauslöschlicher Prägung.“ (Wiener 1919a: 8)

Die Verpflichtung der Literatur wird offenkundig nicht in einer Vermittlung oder gar in einer kulturellen Synthese gesehen.<sup>40</sup>

Die bei Wiener skizzierte Leitidee von Prag als Brücke zwischen den Kulturen und Sprachen findet sich bei Otto Pick wieder, bei dem Prag in der Anthologie *Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei* die Funktion einer solchen Brücke insbesondere im Sinne literarischer Vermittlung zwischen Ost und West einnimmt.<sup>41</sup> Allerdings geht auch Pick in seiner Einführung von der Isolationsthese aus, wenn er sowohl das Bild eines papiernen Deutsch als auch das einer insularen Literatur aufgreift:

Ausgenommen in den an Deutschland grenzenden Gebieten ist die Existenz des deutschen Dichters in der Tschechoslowakei einem Inseldasein zu vergleichen. Mächtig drängt anderes Volkstum heran, in den großen Städten des Landesinneren bewohnen die Deutschen gleichsam nur winzige Eilande, die Überbrückung der sie von dem wirklichen Volkstümlichen, im Volkstum verwurzelten trennenden Abgründe ist nur ideell möglich, in ihrer eigenen Mitte wird wohl reines Deutsch gesprochen, aber es ist das aller volkstümlichen Klangreize bare der gedruckten Bücher, Papier-Deutsch, Schrift-Deutsch. (Pick 1922: IX)<sup>42</sup>

„Sprach-Insel“ und „papiernes Deutsch“ sind zwar zwei Topoi, denen eine zentrale Stellung im „Mythos des literarischen Prag“ zukommt (Takebayashi 2005: 116) und die für ein literarisches Selbstbild und -verständnis der Prager Autoren unabhängig von den realen sprachlichen und sozialen Bedingungen eine entscheidende Rolle spielen. Allerdings wird bei Pick (und später bei Eisner u.a.) die zweifache Bedeutungsstruktur von Insel als „vom anderen isolierte Abgeschlossenheit“ und als „mit dem Anderen vielfach verbundene Relationalität“ zwar einerseits mit „scheinbar festen Grenzen ausgestattet“, andererseits bildet diese Prager Insel einen „Ort, der sich als eines von vielen Fragmenten“ versteht (Ette 2005: 136).<sup>43</sup> Die Rede von der Insel Prag ist somit als kultureller Metakommentar zu verstehen (Takebayashi 2005: 117), aus dem sich aber – so in den hier untersuchten Textsammlungen – weniger ein Anspruch auf Abgrenzung, sondern umgekehrt auf Vermittlung und sogar Aneignung ergibt.

Wir lesen *Witiko*, Adalbert Stifters Roman aus dem mittäglichen Böhmen, eine der reinsten epischen Schöpfungen der deutschen Literatur, deutsch vornehmlich dort,

40 „Betäubt von der hereingebrochenen Vernichtung, ringt sich Deutschböhmen empor aus Ohnmacht und Verzweiflung, kämpfend um Volk und Land, um neuen Willen zum Leben und Lösung seiner Probleme.“ (G.L. 1919: 120)

41 S. hier bereits den frühen Text von Pick *Neue tschechische Literatur* in den *Herder-Blättern*.

42 Dieses Vorwort hat Pick in identischer Fassung in dem Beitrag *Über deutsche Dichtung in der Tschechoslowakei* für *Die literarische Welt* (29. 06. 1928: 1) übernommen; stark verkürzt und mit signifikanten Änderungen erschien der Text dann noch im Vorwort zu einer weiteren Anthologie Picks (1931) (Takebayashi 2005: 113f.).

43 Es handelt sich somit um eine semantische ‚Kippfigur‘, „die Insel als *Insel-Welt*, in der sich eine Totalität in ihrer Abgeschlossenheit verräumlicht, um sich sogleich innerhalb ihres Binnenraumes in verschiedene landschaftliche, klimatische oder kulturelle Teilräume auszudifferenzieren. Zum anderen zeigt sich die Insel aber auch als Teil einer *Inselwelt*, die das Fragmentarische, Zersplitterte, Mosaikhafte repräsentiert, das durch vielfältige innere Verbindungen und Konstellationen gekennzeichnet ist.“ (Ette 2005: 137)

wo nicht deutsches Wesen geschildert, wo Erlebnisse nicht deutscher Menschen künstlerisch gestaltet werden, wir lesen dieses vielleicht deutscheste Werk des edelsten deutschen Erzählers aus Böhmen und können doch nicht umhin, der scheinbar paradoxen Behauptung eines zeitgenössischen deutschen Schriftstellers [Pannwitz], dieser Roman sei weder deutsch, noch tschechisch, sondern schlecht-hin böhmisch, ernst nachzusinnen. (Pick 1922: VII)

Allerdings vertritt Pick im weiteren die These einer „angestammten Kulturüberlegenheit“ (Pick 1922: X), nach der „man vergebens einen Einfluß tschechischer Dichtkunst auch nur auf einen einzigen der heute lebenden Dichter aus der Tschechoslowakei festzustellen“ könne (Pick 1922: XI). Das Fremde diene zwar als „Erlebnisquelle“, doch sei es Aufgabe der deutschen Literatur, das „an fremdem Volkstum Erkannte“ umzuformen (Pick 1922: X). Das Fremde in der Funktion eines externen Rahmens ermögliche zwar Fremderfahrung, diese wird aber letztlich auf bloße Informationsbereitschaft reduziert. „In diesem Sinne ist das Böhmische letzten Endes eine Sublimierung des Deutschen in landestypischer Variante.“ (Takebayashi 2005: 123)

Die Reaktion auf diese Anthologie war durchaus kontrovers. Paul Kisch bemängelt in seiner Rezension in der *Bohemia* im Februar 2023 den fehlenden „volkklichen Unterbau“ der versammelten Autoren sowie die Tatsache, dass viele als Vertreter des Zionismus „keine Deutschen“ seien und „keine sein wollen.“ Ferner kritisiert Kisch die Kollaboration mit tschechischen Autoren und damit die fehlende nationale Gesinnung:

Es muß endlich mit aller Deutlichkeit und sei es auch grob heraus gesagt werden, daß Otto Pick und die um ihn schon die allerletzten sind, die ein Recht haben. Sich als berufene Sachwalter und Organisatoren des deutschen Schrifttums in Böhmen aufzuspielen. Mögen Sie sich auch so gut in die tschechische Dichtung einfühlen, je weitere diese Einfühlung auch im täglichen vor sich geht, desto mehr entfernt sind sie von der Berechtigung, deutsche Geistigkeit zu vertreten. Und wer kein Recht hat, der hat auch – eine selbstverständliche Folge – kein Geschick. Das Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Kunst wird durch keine Geschäftshuberei ersetzt. Und die erste Voraussetzung für den, der aus diesem Boden mit reinen Händen arbeiten will, ist das Gefühl nationaler Würde. (Kisch 8. 2. 1923: 4)<sup>44</sup>

Konträr dagegen war die Besprechung im *Prager Tagblatt*, in der zwar Zweifel einer Zuordnung der 26 aufgenommenen Erzähler zu einer „Deutschböhmisches Dichterschule“ geäußert werden, in der aber der interkulturelle Kontakt als Spezifikum dieser Dichtung hervorgehoben wird:

Bloß aus gehöriger Distanz wird man gewisse gemeinsame Züge gewahr, worunter die Flucht in die stoffliche oder ideelle Erotik der hervorragendste ist. Hier hat der deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei einen Vorteil vor dem Reichsdeutschen. Wir wohnen mit dem Fremdartigen Tür an Tor. Von der Bequemlichkeit, nur eine schmale Schwelle überschreiten zu müssen, um aus dem Milieu der Milieulosigkeit in die bildsame Buntheit des benachbarten Volkstums zu gelangen, machen aber

---

44 Zur Kritik an diesem Text siehe den anonymen Hinweis im *Witiko*.

nur die wenigsten Gebrauch oder besser gesagt, der Verlag hat diejenigen Beiträge bevorzugt, die, heimatlos im engeren Sinne, Bürgerrecht für weitesten Umkreis beanspruchen. (N.N. 11. 2. 1923: 20)

Den Isolations- und Kompensationstopos greift Otto Pick (1931) in der Anthologie *Deutsche Lyrik aus der Tschechoslowakei* auf, erschienen in der von Hugo Siebenschein redigierten Reihe *Deutsche Lektüre*, eine Sammlung deutschsprachiger Lesestoffe für die Schule und die breite Öffentlichkeit und deshalb mit Anmerkungen und einer Vokabelliste (tschechisch) versehen. Hier heißt es im Vorwort:

Der deutsche Dichter, der in Böhmen oder Mähren, auf dem Gebiete der nunmehrigen Tschechoslowakei, lebt und wirkt, ist mit der reinen deutschen Dichtung um so inniger verbunden, als dieser geistigen Verknüpftheit mit dem schöpferischen Erbgut seines Volkes gelegentlich nur eine gelockerte Fühlung mit urtümlich deutscher Volksart gegenübersteht. Trotz oder wohl gerade wegen dieser vielfach auftretenden äußerlichen Abgrenzung von der ureigensten Heimat deutscher Dichtung strömen den Werken der in der Tschechoslowakei heranreifenden deutscher Schriftsteller starke Kräfte reiner Kunst zu. In innigster Fühlung mit dem Besitzstand der großen deutschen Literatur gelingt es ihnen, die Not zur Tugend zu machen und den Mangel äußeren Verbundenseins mit deutscher Volksart durch eine Intensität dichterischen Erfühlens auszugleichen, welche sie befähigt, die von außen her auf sie eindringenden Einflüsse in ihrem dichterischen Schaffen zu einer besonderen deutschen Eigenart zu verdichten. (Pick 1931a: 3)

Die insuläre Situation verstärkte sich in Prag, wo das Wirkungsfeld des deutschen Dichters von einer inneren und einer äußeren Welt begrenzt werde. „Die innere ist deutsch, die äußere ist es nur bedingt.“ (Pick 1931a: 3) Pick bezieht damit eine Gegenposition zu der von Wenzig und Albert sowie Wiener mit den Anthologien vertretenen Transferidee auf der einen,<sup>45</sup> dem von Eisner konzipierten Synthesekonzept auf der anderen Seite, setzt Pick doch auf kulturell-sprachliche und damit auch mentale Distinktion.

Wohl ist die Lebensatmosphäre, die sie umgibt, tschechisch, die Sprache, die dauernd an ihr Gehör dringt, tschechisch, die Menschen, die ihnen im Alltag begegnen, Tschechen – ihr eigenes Denken und Schaffen jedoch bleibt deutsch. (Pick 1931a: 4)

Allerdings konzidiert Pick atmosphärische Einflüsse auf die Dichtung in Prag, womit dann auch ein Gegensatz zwischen den Großstadtdichtern (Prag) und denen aus der Region wie Hans Watzlik, Josef Mühlberger und Robert Lindenbaum konstruiert werden kann, von deren Heimatverbundenheit, so das Fazit, eine Erneuerung der Lyrik erfolgen müsse: „Jedenfalls wäre es für eine beiderseitige Annäherung oder gegenseitige Durchdringung für die Entwicklung der deutschen Lyrik in der Tschechoslowakei von Bedeutung.“ (Pick 1931a: 5)<sup>46</sup> Stärker als in Picks voriger Anthologie

45 S. allerdings Pick, Otto: *Tschechische Erzähler*. Potsdam: Kiepenheuer 1920.

46 Die Verbindung Prag – Region spiegeln die Texte wieder. Aufgenommen sind Beiträge von Rilke: *Aus dem „Stundenbuch“, Volkswaise, Zum Einschlafen zu singen, Jaroslav Vrchlický, Herbst, Karussell, Liebeslied, Gebet für die Irren und Sträflinge, Aus die ‚Sonette an Orpheus‘, Schlußstück*; Hugo Salus: *Leitspruch, Leipaer Sprüchel*,

von 1922 geht es jetzt um die Transzendierung des Gegensatzes zwischen Hauptstadt und Region. Gemäß dem Appell nach Integration treten Vorstellungen regionaler Vielfalt wie noch in der Sammlung von 1922 in den Hintergrund. Weder die Insel- noch die Bohemismus-Topik werden aufgegriffen, so wie Spuren fremder, also tschechischer Einflüsse auf die deutsche Dichtung getilgt sind (Takebayashi 2005: 127).

Anthologien wie die von Wiener (1919) und Pick (1922, 1931) dienen der Selbstpositionierung in einem nach 1918 grundlegend veränderten deutschsprachigen literarischen Feld. Es geht um die Akkumulation von symbolischem Kapital, partiell dienen die Anthologien aber auch – zumindest Pick (1931) – der Vermittlung in das tschechische Feld.

## 6. VERMITTLUNG TSCHECHISCHER LITERATUR IN DER ERSTEN REPUBLIK

Abschließend sei noch ein cursorischer Blick auf die Transfer- bzw. Übersetzungs-Anthologie geworfen, also Textsammlungen, die sich der expliziten Bekanntmachung und Vermittlung tschechischer Literatur widmen. Nicht berücksichtigte werden hier die auf eigenkulturelle Abgrenzung orientierten sudetendeutschen Anthologien (Höhne 2023). Otto Pick (1920), Paul/Pavel Eisner (1920, 1927, 1928),<sup>47</sup> F. C. Weiskopf (1925), Rudolf Fuchs (1926) und Anna Auředníček (1932) haben Sammlungen vorgelegt, die z. T. im Kontext einer neuen aktivistischen Politik nach 1918 entstanden sind.

Picks Sammlung *Tschechische Erzähler* sei ein „erstmaliger Versuch, einen Querschnitt durch die gegenwärtige erzählende Produktion der Tschechen zu bieten“, um dieser Literatur ein Profil zu verleihen (Pick 1920: 191).<sup>48</sup> Dieser auf die zeitgenössische literarische Produktion orientierten Vermittlung folgt die zeitlich weiter gefasste, auf die tschechische Lyrik orientierte Sammlung *Ein Erntekranz. Aus hundert Jahren tsche-*

---

Antonín Dvořák; Leo Greiner: *Reife*; Franz Janowitz: *Aufbruch, Gebet, Die Gans, Der sterbende Baum*; Karl Kraus: *Vallorbe, Der Irrgarten, Grabschrift für ein Hündchen, Slowenischer Leierkasten, Meinem Franz Janowitz, Wiese im Park, Der tote Wald, Vor dem Schlaf*; Friedrich Adler: *Wirke, bilde, Frühlingsgebet, Nietzsche, Einem Dichter, Dämmerstunde, Mozart*; Franz Werfel: *Elbefahrt im Vorfrühling, Schulgang, Schlafengehen, Ihr Lied, Hohe Gemeinschaft, Nachregen, Der Slovak, Reiselied, Lied*; Oskar Wiener: *Beethoven, Lied des Hörigen, Hochsommer*; Hedda Sauer: *Vorfrühling*; Camill Hoffmann: *Reise, Herbst*; Max Brod: *Fußwanderung, Ausflug mit den Eltern, Die menschenleeren Inseln*; Ottokar Winicky: *Säge am Wald, Tod als milder Gast, Dies irae, Stehn Gänse gerupft*; Paul Leppin: *Stimme im Dunkeln, Altmodisches Frühlingslied, Blick in die Landschaft, Abendwanderung*; Rudolf Fuchs: *Die Lampe spricht mit dem Tisch, Der Leuchtturmwächter, Herbst, Drohnenschlacht*; Hans Watzlick: *Ausfahrt, Die Birke, Ausglut*; Johannes Urzidil: *Das große Vaterland, Stimme Carusos aus dem Grammophon, Auferstehung*; Dietzschmidt: *Großstadt*; Josef Mühlberger: *Auf dem Schlosse zu Náchod, Abschied von der Jugend, Nach weiten Fahrten*; Robert Lindenbaum: *Tauwind, Ein alter Bauer stirbt*; Hans Klaus: *Die Antike*; Otto Pick: *Der Sinn, Gewitter und Ende, Das Unergängliche*. Picks Vorwort geht auf die erste Sammlung von 1922 sowie die Studie Über deutsche Dichtung in der Tschechoslowakei aus der *Literarischen Welt* (Nr. 4, 29. 6. 1928: 1) zurück.

47 Das umfangreiche anthologische Schaffen von Eisner kann hier aus Platzgründen nicht vorgestellt werden, s. hierzu Höhne (2022a).

48 Aufgenommen sind von Josef und Karel Čapek: *Die Insel*, 5–21 und *Die lebendige Flamme*, 23–38; von K. M. Čapek-Chod: *An der Rotationsmaschine*, 39–63; von Otakar Theer: *Das schlechte Kind*, 65–77; von Růžena Swobodová: *Der Schuss*, 79–108; von Josef Čapek: *Die Laus*, 109–122; von František Langer: *Der Leichenbestatter*, 123–145; von F. X. Šalda: *Der Tod des Grafen Christoph de Loges*, 147–161 und *Die Heilige*, 163–176 sowie von Langer: *Der Rattenfänger und die Dirnen*, 177–190.

*chischer Dichtung* von Rudolf Fuchs (1926), der den Topos der kleinen, unbekannteren Literatur als Begründung für die Anthologie aufgreift:

Ein Jahrhundert tschechischer Lyrik umfaßt dieses deutsche Buch. Die Namen der Dichter sind dem Deutschen nicht geläufig, vielfach wahrscheinlich gänzlich unbekannt. Die Sprachen der großen Völker haben vor einander längst keine Geheimnisse mehr. Die Werke der mittleren und kleinen Nationen beginnen jetzt erst dem allgemeinen Interesse näherzurücken. (Fuchs 1926a: 5)<sup>49</sup>

Anna Auředníček (1932), laut Vorwort eine Mitschülerin von Rilke, nimmt den Aufschwung der tschechischen Literatur der letzten 30 Jahre zum Anlass, einen „Querschnitt durch die tschechische Literatur der letzten fünfzig Jahre zu geben“ mit dem Ziel, „das Verständnis zwischen den beiden Nachbarvölkern zu vertiefen und so die internationale Sympathie zu stärken.“<sup>50</sup>

Folgen die Sammlungen von Pick, Fuchs und Auředníček einem literaturpolitischen Programm der Vermittlung und der Valorisierung der tschechischen Literatur innerhalb eines weltliterarischen Kanons, so wird bei Weiskopf mit dem Konzept des sozialistischen Realismus und einer Einordnung literarischer Entwicklungen in das Paradigma eines ethnisierten historischen Materialismus eine politisch-ideologische Intention deutlich. Neben dem Topos eines zunächst tschechischen und slowakischen Volkes von Bauern, Kleinbürgern und Arbeitern und fremden Kapitalisten, als solche werden die Deutschen und Magyaren deklariert (Weiskopf 1925: 5), sowie

49 Die Sammlung umfasst Texte von Karel Jaromír Erben: *Der Blütenstrauß, Die Mittagshexe, Maria, Der Wassermann*; František Ladislav Čelakovský: *Toman und die Waldelfe, Der Geier, Der Vogeljahrmarkt*; Jan Neruda: *Ballade, Leicht, o leicht, Untreu, Meinem Mütterlein, Italienische Romanze, Im Lande des Kelchs, Liebe*; Jaroslav Vrchlický: *Nach der Schlacht, Die Winde, Frühjahrsüberschwemmung*; Antonín Sova: *Helle Nacht, Die sehnsüchtigen Frauen, Singende Frühe, Verse*; Petr Bezruč: *Der Bergmann, Ich und du, Ostrau, Das Schreckphantom, Nur einmal, Wirbitz, Die Mühle*; Otokar Březina: *Meine Mutter, Magische Mitternacht, Sommersonnenwende, Wenn eure Fenster flutend Licht bestrahlt*; Karel Hlaváček: *Bliühender Schmerz, Wolken, Hände, Es war die Oboe*; Karel Toman: *Oktober, Lenin, Lied*; S. K. Neumann: *Die Wilderer, Amateras'-O-Mikami, Erde*; Fráňa Šrámek: *Das Wehr, Das Mädchen und das Kleeblatt, Der Liebende im April*; Otokar Theer: *Das Feuer, Leben!, Wasser*; Otokar Fischer: *Gang vom Friedhof, Mystik des Blutes, Ostern im Kriege*; Petr Křička: *Schwer ist, Am Wege, Sonntag, Musik ohne Worte, Jan Burda, Jenny*; Jaroslav Durych: *Rührend war ihr Haupt zu schauen, Ballade vom Geziefer, Wohin mich nun wenden?*; Josef Hora: *Herbst, Die Arbeit, Lied*; Jiří Wolker: *Ballade von den Augen des Heizers, Der Tod, Die Nacht vom Samstag auf Sonntag, Der Sterbende*.

50 Auředníček, Anna: *Dreissig tschechische Erzähler*. Darmstadt: Darmstädter Verlag, 1932 [Vorwort, S. 1f.], S. 2. Aufgenommen wurden Texte von Jan Neruda: *Der einfältige Jonas*, 5–10; Jan Svatopluk Čech: *Allerseelen im Walde*, 11–16; Ladislav Stroupežnický: *Paulchens Rache*, 17–23; Alois Jirásek: *Das Gärtchen*, 25–33; František Herites: *Der Himmelschlüssel*, 35–43; Jaroslav Vrchlický: *Die Rose*, 45–53; Ignát Herrmann: *Wie Herr Fabian sein Klavier verkaufte*, 55–63; Gabriela Preissová: *Liebestod*, 65–70; Vojtěch Rakous: *Als der Flieder blühte*, 71–78; Božena Viková-Kunětická: *Der alte Feldhüter*, 79–88; Vilem Mrštík: *In klarer Nacht*, 89–95; Josef K. Šlejhar: *Der Fuchs*, 97–106; Ružena Svobodová: *Zigeunerhochzeit*, 107–117; Josef Jahoda: *Väterliche Weisheit*, 119–124; Marie Anna Tilschová: *Angst*, 125–128; K. Elgart-Sokol: *Schwanenballade*, 129–137; Viktor Dyk: *Das Medaillon*, 139–143; Helena Maliřová: *Freude und Leid*, 145–156; Jaromír John: *Heiratskandidaten*, 157–162; Jaroslav Durych: *Das Begräbnis*, 163–168; Jarmila Hašková: *Die Beichte*, 169–174; Eduard Bass: *Die kleine gläserne Guillotine*, 175–181; František Langer: *Sie starb zur rechten Zeit*, 183–192; Jan Vrbra: *Der Eisvogel*, 193–196; Karel Čapek: *Die Wahrsagerin*, 197–203; František Kubka: *Nanu und Oya*, 205–213; Josef Kopta: *Ich armer, sündiger Mensch*, 215–228; Benjamin Klička: *Hans im Glück*, 229–236; Jiří Wolker: *Die Magd*, 237–248.

mit der Unabhängigkeit 1918 auch der Entstehung einer „tschechischen Bourgeoisie, die bis 1918 vielfach Seite an Seite mit der Arbeiterschaft gekämpft hatte“, verliere nun der „proletarische Kampf seine nationale Färbung und nimmt die Formen des unverfälschten Klassenkampfes an.“ (Weiskopf 1925: 6) Diese sozialhistorische Entwicklung korrespondiere mit der tschechischen Dichtung, die einer Entwicklung von national- zu sozialrevolutionärer Tendenz, wenngleich häufig als „rein mechanische Übersetzung aus dem Nationalen ins Soziale“ folge (Weiskopf 1925: 6f.)

Vers, Rhythmus, Sprache, Pathos – alles blieb, wie es vorher gewesen, nur daß jetzt an die Stelle des Deutschen der Ausbeuter und an die Stelle des Tschechen der Proletarier trat. (Weiskopf 1925: 7)

Beabsichtigt ist die Integration des national codierten Desintegrationsnarrativs in das Konzept des historischen Materialismus, mit dem sich, so der Hinweis auf die „formalen Probleme“ (Weiskopf 1925: 8), eine literaturpolitische Normierung eröffnet, welche – bezogen auf die Anthologie – Umkanonisierung „eines oftmals spielerischen und dekadenten ‚Exotismus‘ und ‚Poetismus‘“ erfordere, da „an die Stelle der Barrikaden und roten Fahnen [...] Palmen und wagonlits getreten [sind], und statt der Proletarier sich in den Gedichten Neger und Clowns“ tummeln (Weiskopf 1925: 8). Eine Antizipation des 1932 durchgesetzten Formalismus-Dogmas ist hier schon offenkundig.

## 7. FAZIT

Anthologien bilden als literarische Textsorte immer nur eine Auswahl aus einem Gesamtkorpus und sind entsprechend komplexitätsreduktiv konzipiert. Auf das aus der Notwendigkeit zur Selektion resultierende Problem der Kontingenz reagieren die Herausgeber entweder mit poetischen oder ideologischen Urteilkriterien. In denen auf einen regionalen oder nationalen räumlichen Rahmen rekurrierenden Sammlungen erfolgt eine Konventionalisierung bestimmter Darstellungsweisen, wie man am Topos der ‚Insel Prag‘ erkennen kann. Die Aneignungstopik basiert auf einem langlebigen kulturellen Kanon von Wissensmustern bzw. Bildern hinsichtlich regionaler oder stadtgeschichtlich relevanter Ereignisse, Persönlichkeiten, Orte und Schauplätze sowie architektonischen Symbolen, die hierarchisiert, kategorisiert und valorisiert werden. Die „topische Literarisierung“ wird dabei von „ambivalenten, sich überlagernden Erfahrungen und Erinnerungen“ angetrieben (Todorow/Weinberg 2011: 6).

### ANTHOLOGIEN UND ALMANACHE (CHRONOLOGISCH)

Wenzig, Josef (1858): *Literaturbild des Königreiches Böhmen aus den Jahren 1853 und 1854*. Prag: Creden.

Lobsdorf, Heinrich von (1871): *Lieder der Heimath. Blütenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichtergarten*. Prag: Hunger.

Wenzig, Josef (Red.) (1876): *Auswahl aus J. Wenzigs Uebertragungen slavischer Volkslieder. Heft 1: Böh-mische Volkslieder, Heft 2: Mährische und slovakische Volkslieder, Heft 3: Dalmatische, russische und bulgarische Volkslieder* (= Bibliothek slavischer Poesien in deutscher Uebertragung, 1). Prag: Urbánek.

- Bodenstedt, Friedrich (1878a): *Verschollenes und Neues. Ein Dichterbuch aus Deutschland und Oesterreich*. Hannover: Helwing.
- Hantschel, Franz/Paudler, Anton (1883a): *Spitzberg-Album. Dichtung aus Nordböhmen. Zum Besten des Fondes für Erbauung der Kronprinzessin Stephanie-Aussichtsturmes bei Böhmisches Leipa*. Leipa: Widinsky.
- Kirsch, Paul/Stoklaska, Ottokar Hans (1892): *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*. Brünn: Rohrer 1892.
- Teweles, Heinrich (1894): *Prager Dichterbuch. Hrsg. mit Unterstützung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur*. Prag: Friedrich Ehrlich.
- Guth, Alfred/ Bondy, Joseph Adolf (1897): *Moderne Dichtung*. Prag: Guth.
- Taussig, Ernst F./Brod, Max/Steiner, Ludwig (Hgg.) (1908): *25 Jahre deutsche Arbeit. Frühlingfest der deutschen Vereine Prags, 30. und 31. Mai. Deutsches Kasino Festschrift*. Prag.
- Pilz, Johann/Hajek, Hans (1911): *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter*. Hrsg. im Auftrag des ‚Deutschen Nordböhmerbundes‘ Wien. Thale: Harzer Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.
- Lutz, Franz (1911): *Allerhand aus dem deutschen Böhmerland. Schatzkästlein mundartlicher Dichtungen aus allen deutschböhmisches Gauen*. Gablonz: Franz Lutz; Buchhandlung.
- Brod, Max (Hg.) (1913): *Arkadia. Ein Jahrbuch für Dichtkunst*. Leipzig: Kurt Wolff.
- Wiener, Oskar/Pilz, Johann (Hgg.) (1914): *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Berlin: Prometheus.
- Hauften, Adolf (Hg.) (1914): *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter*. Hrsg. vom Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag (Sammlung gemeinnütziger Vorträge 434/12). Prag: Haase.
- Kreibich, Hans R. (1915): *Kriegsgedichte aus Deutschböhmen*. Im Auftrag des Bundes der Deutschen in Böhmen. Prag: Verlag des Bundes der Deutschen in Böhmen.
- Wiener, Oskar (1915): *Anno 1915. Kriegsanekdoten aus Österreich*. Gesammelt und eingeleitet von O. W. Wien, Prag: Koppe-Bellmann.
- Hauften, Adolf (1916): *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter*. Zweite Reihe. Mit einer Darstellung über die Kriegsliteratur der Gegenwart, vornehmlich in Deutschböhmen. Von A. H. (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge, 452/456). Prag: Haase.
- Pfemfert, Franz (Hg.) (1916): *Jüngste tschechische Lyrik. Eine Anthologie (= Die Aktions-Lyrik)*.
- Eisner, Pavel/Paul (1917): *Tschechische Anthologie: Vrchlický, Sova, Březina (= Österreichische Bibliothek, 21)*. Leipzig: Insel.
- Selbstwehr (Hg.) (1917): *Das Jüdische Prag. Eine Sammelschrift*. Prag: Verlag der Selbstwehr.
- Wiener, Oskar (1919): *Deutsche Dichter aus Prag. Ein Sammelbuch*. Leipzig: Strache.
- Pick, Otto (1920): *Tschechische Erzähler*. Potsdam: Kiepenheuer.
- Pick, Otto (1922): *Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei. Ein Sammelbuch*. Reichenberg, Prag: Heris.
- Weiskopf, F. C. (1925): *Tschechische Lieder*. Berlin: Malik; Leipzig: Hirschfeld.
- Nettl, Paul (1925): *Alt-Prager Almanach 1925*. Prag
- Nettl, Paul (1926): *Alt-Prager Almanach 1926*. Prag
- Fuchs, Rudolf (1926): *Ein Erntekranz. Aus hundert Jahren tschechischer Dichtung*. München: Kurt Wolff.
- Pick, Otto (1931): *Deutsche Lyrik aus der Čechoslowakei*. Ausgewählt und eingeleitet von Otto Pick, Anmerkungen und Wörterbuch von O. Lederer (= Deutsche Lektüre, sbírka povinné souvislé četby z jazyka německého pro střední školy, 16). Praha: Státní naklad.
- Auředníček, Anna (1932): *Dreissig tschechische Erzähler*. Darmstadt: Darmstädter Verlag.

## WEITERE TEXTQUELLEN

- Auředníček, Anna (1932a): Vorwort. – In: Dies- (Hg.), *Dreissig tschechische Erzähler*. Darmstadt: Darmstädter Verlag, 1f.
- Bodenstedt, Friedrich (1878b): Einleitendes Vorwort. – In: Ders. (Hg.), *Verschollenes und Neues. Ein Dichterbuch aus Deutschland und Oesterreich*. Hannover: Helwing, III–XII.
- Brod, Max (1918): Prager Dichterschule? – In: *Der Friede* 2/33 (1918/19), 168.
- Brod, Max (1979a [1966]): *Der Prager Kreis. Mit einem Nachwort von Peter Demetz*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Brod, Max (1979b [1960]): *Streitbares Leben. Autobiographie 1884–1968*. Frankfurt/M.: Insel.
- Fuchs, Rudolf (1926a): Vorwort. – In: Ders. (Hg.), *Ein Erntekranz. Aus hundert Jahren tschechischer Dichtung*. München: Kurt Wolff, 5f.
- Fürst, Rudolf (1900): Deutsche Litteratur in Böhmen. III. Die neueste Litteratur (1850–1900). – In: Bachmann, Hermann (Hg.), *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin: Concordia, 188–206.
- G. L. (1919): Ein literarischer Weg zur Verständigung? – In: *Deutsche Arbeit* 19/6 (2. Dezemberheft), 118–120.
- Greif, Martin (1899): Unseren deutschen Brüdern. – In: *Frühlingsschrift der Deutschen in Königliche Weinberge*. Prag: Verein der Deutschen in Königliche Weinberge, 2.
- Hauffen, Adolf (Hg.) (1914a): *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter* (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Nr. 434) (*Deutsche Dichter und Künstler aus Böhmen* Nr. 12). Prag: Haase (Dezember).
- Hauffen, Adolf (1914b): *Kriegslieder deutsch-böhmischer Dichter*. – In: Ders. (Hg.), *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter* (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Nr. 434) (*Deutsche Dichter und Künstler aus Böhmen* Nr. 12). Prag: Haase (Dezember), 1–4.
- Hauffen, Adolf (1916a): Die Kriegslyrik der Gegenwart, vornehmlich in Deutschböhmen. – In: Ders. (Hg.), *Kriegslieder deutschböhmischer Dichter*. Zweite Reihe. Mit einer Darstellung über die Kriegslyrik der Gegenwart, vornehmlich in Deutschböhmen (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge, 1–33).
- Hantschel, Frank/Paudler, Arnold (1883b): Nachwort. – In: *Spitzberg-Album. Dichtung aus Nordböhmen. Zum Besten des Fondes für Erbauung der Kronprinzessin Stephanie-Aussichtsthurmes bei Böhmisch Leipa*. Leipa: Widinsky, 411–414.
- Hofmannsthal, Hugo von (1979 [1917]): Die österreichische Idee. – In: Ders., *Reden und Aufsätze II 1914–1924*. Frankfurt/M.: Fischer, 454–458.
- Kafka, Franz (2005): *Briefe April 1914–1917*. Hrsg. von Hans-Gerd Koch (= Schriften, Tagebücher, Briefe. Kritische Ausgabe). Frankfurt/M.: Fischer.
- Kisch, Paul (1923): ###. – In: *Bohemia* 31 (08.02), 4.
- N.N. (1923): Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei. – In: *Prager Tagblatt* 34 (11. 02.), 20.
- Pick, Otto (1931a): Einleitung. – In: Ders. (Hg.), *Deutsche Lyrik aus der Čechoslowakei*. Praha: Státní nakladatelství, 3–5.
- Pilz, Johann (1911): Zur Einführung. – In: Ders./Hajek, Hans (Hgg.), *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter*. Hrsg. im Auftrag des ‚Deutschen Nordböhmerbundes‘ Wien. Thale: Harzer Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, IX–X.
- Pilz, Johann (1914): Deutschböhmen im Bilde. – In: Wiener, Oskar/Ders. (Hgg.), *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Berlin: Prometheus, 229–237.
- Pinthus, Kurt [(1961) 1999]: Erinnerungen an Franz Pfemfert. – In: *Pfemfert: Erinnerungen und Abrechnungen, Texte und Briefe*. Hrsg. von Lisbeth Exner. München: Bellmann, 138–145.
- Rychnovsky, Ernst (1914): Der Verein der deutschen bildenden Künstler. – In: Wiener, Oskar/Pilz, Johann (Hgg.), *Der Heimat zum Gruss. Ein Almanach deutscher Dichtung und Kunst aus Böhmen*. Berlin: Prometheus, 237–246.

- Wiener, Oskar(1919a): Zum Geleit. – In: Ders. (Hg.), *Deutsche Dichter aus Prag. Ein Sammelbuch*. Leipzig: Strache, 5–9.
- Wiener, Oskar (1922): *Alt-Prager Guckkasten. Wanderungen durch das romantische Prag*. Prag, Wien, Leipzig: Haase.

## LITERATUR

- Binder, Hartmut (1991): Rudolf Fuchs. – In: Ders. (Hg.), *Prager Profile. Vergessene Autoren im Schatten Kafkas*. Berlin: Mann, 18–32.
- Braun, Karl (2016): Max Brod in Hauffens Anthologie ‚Kriegeslieder deutschböhmischer Dichter‘ (1916). – In: Höhne, Steffen/Ludewig, Anna Dorothea/Schoeps, Julius H. (Hgg.), *Max Brod (1884–1968). Die Erfindung des Prager Kreises* (= Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jh., 9). Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 59–70.
- Dietz, Ludwig (1973): Das Jahrbuch für Dichtkunst ‚Arkadia‘. – In: *Philobiblon* 17 (Hamburg), 178–188.
- Ette, Ottmar (2005): Von Inseln, Grenzen und Vektoren. Versuch über die fraktale Inselwelt der Karibik. – In: Braig, Marianne/Ders./Ingenschay, Dieter/Maihold, Günther (Hgg.), *Grenzen der Macht – Macht der Grenzen. Lateinamerika im globalen Kontext*. Frankfurt/M.: Vervuet, 135–180.
- Fränkel, Ludwig (1903): Artikel Bodenstedt, Friedrich. – In: *Allgemeine Deutsche Biographie*. Hrsg. von der Hist. Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 47, 44–67. URL: <[https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Bodenstedt,\\_Friedrich\\_von&oldid=->](https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Bodenstedt,_Friedrich_von&oldid=->) [20. 1. 2024].
- Frank, Armin Paul (1994): Einleitung. Übersetzungsanthologien als Forschungsgegenstand. – In: Gulya, János/Lossau, Norbert (Hgg.), *Anthologie und interkulturelle Rezeption*. Frankfurt/Main: Lang, 7–12.
- Hadwiger, Julia (2012): „Jungprag‘ war kein Verein und kein Klub, es war ein Herzensbund Gleichgesinnter...“ – Spurensuche und Versuch einer Zuordnung. – In: *brücken N.F.* 20/1–2, 9–40;
- Hadwiger, Julia (2017): Jung Prag. – In: Peter Becher, Steffen Höhne, Jörg Krappmann, Manfred Weinberg (Hgg.), *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart: Metzler, 181–187.
- Häntzschel, Günter (2007): Anthologie. – In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, Bd. 1. Berlin, Boston; de Gruyter, 98–100.
- Haring, Ekkehard (2006): Epiphanien des Kriegsgottes. Die Prager deutsche Dichtung und der Erste Weltkrieg. – In: Cornejo, Renata/Ders. (Hgg.), *Wende, Bruch, Kontinuum. Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels*. Wien: Praesens, 309–331.
- Höhne, Steffen (2020a): Geschichte und Kultur der Böhmisches Länder im Spiegel der deutschsprachigen Anthologien. – In: *Etudes Germaniques: Zur deutschsprachigen Literatur Prags und der böhmischen Länder* 75/1 (janvier-mars), 21–53.
- Höhne, Steffen (2020b): Weltkrieg und Nachkriegszeit aus Prager Sicht. – In: Ders. (Hg.), *Zusammenbruch, Trauma, Triumph. Das Epochenjahr 1918 und sein Nachleben in Zentral-, Ostmittel- und Südosteuropa*. Wiesbaden: Harrassowitz, 167–194.
- Höhne, Steffen (2022a): Literarische Anthologien in den Böhmisches Ländern. Ambitionen und Aporien des Kulturtransfers in der Moderne. – In: Heimböckel, Dieter/Höhne, Steffen/Weinberg, Manfred (Hgg.), *Interkulturalität, Übersetzung, Literatur – am Beispiel der Prager Moderne*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 335–363.
- Höhne, Steffen (2022b): Der Kulturvermittler Josef Wenzig. Überlegungen zum spätbohemistischen Kulturtransfer. – In: *Schnittstelle Germanistik. Forum für Deutsche Sprache, Literatur und Kultur des mittleren und östlichen Europas*. Heft 2: *Landespatriotismus. Identitätsformen im mittleren Europa und in der Habsburgermonarchie jenseits von Sprache und Kultur*. Hrsg. von Kálmán Kovács und Mari Tarvas. Heidelberg: Winter, 29–52.

- Höhne, Steffen (2023): Sudetendeutsche Anthologien. Zur Neukanonisierung eines Genres. – In: *Schnittstelle Germanistik. Forum für deutsche Sprache, Literatur und Kultur des mittleren und östlichen Europas*. Heft 2: *Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Hrsg. von dems. und Manfred Weinberg. Heidelberg: Winter, 27–64.
- Jacques, Christian (2011): Pavel Eisner und das ‚Sudetendeutschtum‘. – In: Koeltzsch, Ines/Kuklová, Michaela/Wögerbauer, Michael (Hgg.), *Übersetzer zwischen den Kulturen. Der Prager Publizist Paul/Pavel Eisner*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 109–123.
- Jakubcová, Alena (2016): Blüten der Nachbarschaft. ‚Blumenlesen‘ als Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen. – In: Marinelli-König, Gertraud/Hofeneder, Philipp (Hgg.), *„Neue Bienen fremder Literaturen“*. *Der literarische Transfer zwischen den slawischen Kulturen und dem deutschsprachigen Raum im Zeitalter der Weltliteratur (1770–1850)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 91–105.
- Kostrbová, Lucie (2011): Vrchlický – Sova – Březina. Eisners erste Buchveröffentlichung und ihre Kontexte. – In: Koeltzsch, Ines/Kuklová, Michaela/Wögerbauer, Michael (Hgg.), *Übersetzer zwischen den Kulturen. Der Prager Publizist Paul/Pavel Eisner*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 141–159.
- Krolop, Kurt (2005 [1967]): Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des ‚expressionistischen Jahrzehnts‘. – In: *Studien zur Prager deutschen Literatur*. Hrsg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien: Praesens, 19–52.
- Ludvová, Jitka (2016): Teweles, Heinrich. – In: *Neue Deutsche Biographie* 26, 61–63. URL: <www.deutsche-biographie.de/pnd117296023.html#ndbcontent> [20. 1. 2014].
- Northey, Anthony (1995): Brot mit dem Rasiermesser geschnitten. Das Leben und Werk Josef Adolf Bondys. – In: Binder, Hartmut (Hg.), *Brennpunkt Berlin. Prager Schriftsteller in der deutschen Metropole*. Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 21–71.
- Northey, Anthony (2012): „Das geistige Leben unter der Peitsche.“ Josef Adolf Bondy und die „Aktualität“ seiner modernen Zeit 1900–1910. – In: *brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei* N.F. 20/1–2, 119–132.
- Raabe, Paul (1964): *Die Zeitschriften und Sammlungen des literarischen Expressionismus. Repertorium der Zeitschriften, Jahrbücher, Anthologien, Sammelwerke, Schriftenreihen und Almanache 1910–1921*. Stuttgart Metzler.
- Seehase, Ilse (1987): Drei Mitteilungen Kafkas und ihr Umfeld. – In: *Zts. f. Germanistik* 8/2 (April), 178–183.
- Stierner, Haimo (2020): *Das Habitat der mondblauen Maus. Eine feldtheoretische Untersuchung der pragerdeutschen Literatur (1890–1938)*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Takebayashi, Tazuko (2005): *Zwischen den Kulturen. Deutsches, Tschechisches und Jüdisches in der deutschsprachigen Literatur aus Prag*. Hildesheim: Olms.
- Thirouin, Marie-Odile (2011): Der junge Paul Eisner als Korrespondent von Rudolf Pannwitz (1917–1922). – In: Koeltzsch, Ines/Kuklová, Michaela/Wögerbauer, Michael (Hgg.), *Übersetzer zwischen den Kulturen. Der Prager Publizist Paul/Pavel Eisner*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 45–57.
- Todorow, Almut/Weinberg, Manfred (2011): Vorwort. – In: Dies. (Hgg.), *Prag als Topos der Literatur*. Olomouc: Palacký-Universität, 5–7.
- Topor, Michal (2012): 1896–1900: Moderne im Schatten der Väter, der Professoren und der ‚Nationalpflicht‘? Versuch einer Re-/Konstruktion. – In: *brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei* N.F. 20/1–2, 59–86.
- Vassogne, Gaëlle (2009): *Max Brod in Prag: Identität und Vermittlung*. Tübingen: Niemeyer.
- Vojtěch, Daniel (2010): „Frühling in Prag“ oder Konflikte, Parallelen, Interaktionen. Anmerkungen zum deutsch-tschechischen Kontext zu Beginn des 20. Jahrhunderts. – In: Becher, Peter/

Knechtel, Anna (Hgg.), *Praha-Prag 1900–1945. Literaturstadt zweier Sprachen*. Passau: Karl Stutz, 183–196.

Weinberg, Manfred (2016): Geteilte Kultur(en)? Prager Zwischenräume. – In: Stiegler, Bernd/Werner, Sylwia (Hgg.), *Laboratorien der Moderne: Orte und Räume des Wissens in Mittel- und Osteuropa*. Paderborn: Fink, 115–132.

